Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 85. Jahrgang 194.

Bezugs-Preis für Halle und die Vororte 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Sonntagsblatt (Zeitfragenbeilage), Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaftl. Mittheilungen.

Erste Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 158.

Mittwoch, 20. Februar 1901.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon Nr. 931.

Zur Frage der Neugestaltung unseres Zolltarifs

wird dem „Vogtländischen Anzeiger" aus Plauen, also aus industriellen Kreisen, eine Auslassung zugesandt, die in vielen Punkten sehr beachtenswerth erscheint und aus der wir darum in Nachstehendem das Wesentlichste wiedergeben:

Wenn die Schuhmacher, die Glaser, die Schlosser und eine Menge anderer Handwerker genöthigt sind, ihre Preise um zehn oder zwanzig oder 25 Prozent zu erhöhen, weil alle ihre Ausgaben für Löhne und Einkäufe gestiegen sind, so findet man dies mit Recht ganz in der Ordnung. Auch wenn die Wirthe Vierzehntelgläser statt Fünfzehntelgläser geben, weil sie für ihren Gewerbebetrieb höhere Auslagen und Spesen haben als früher, so spricht Niemand von Bierwucher. Wenn aber der deutsche Bauer, dessen Ausgaben ganz außerordentlich gestiegen sind, während seine Erzeugnisse noch die Preise wie vor 50 Jahren haben, einen Aufschlag fordert, so ist der Lärm groß . . .

An und für sich steht die (jedenfalls ganz unghörig aufgebauschte, angeblich zu erwartende) Brotverteuerung der Einführung eines höheren Getreidezolles nicht im Wege, sondern nur, wenn sie in Verbindung mit wirthschaftlich schlechten Zeiten erfolgt. Es wird sich deshalb in erster Linie darum handeln, einem wirthschaftlichen Niedergange vorzubeugen. Dies aber ist der Zweck der Handelsverträge. Die Frage darf nicht so gestellt werden: „Erhöhung oder Nichterhöhung der Getreidezölle?", sondern sie muß lauten: „Werden wir mit einem höheren Getreidezoll neue, günstige Handelsverträge bekommen?"

Der Zoll auf Getreide kommt bei den Handels-Verträgen mit nur drei Ländern in Betracht: mit den Vereinigten Staaten, mit Rußland und Oesterreich-Ungarn. Oesterreich hat als Getreidelieferant nur noch in Bezug auf Gerste Bedeutung; seine Weizenausfuhr nach Deutschland ist stetig gesunken und betrug 1899 nur noch 2247 Tonnen.

Anders liegen die Verhältnisse für die Vereinigten Staaten und für Rußland. Unser Absatz nach beiden Ländern ist ungefähr gleich groß und beziffert sich auf nicht ganz 400 Millionen Mark. Nach beiden Ländern setzen wir Industrieprodukte und zwar fast ausschließlich Ganzfabrikate ab. Diese bezahlt Rußland mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen, die Union dagegen bereits mit einer großen Menge industrieller Produkte, mit Halb- und Ganzfabrikaten. Demzufolge hat Rußland ein unverändert hohes Interesse am deutschen Getreidezoll, wohingegen sich die Vereinigten Staaten veranlaßt sehen, auch auf die Gestaltung der deutschen Industriezölle Werth zu legen.

Die Grundlage der russischen Getreideproduktion ist der Roggen, denn dessen Ernteertrag beziffert sich im Jahresdurchschnitt auf 256 Millionen Hektoliter, während der des Weizens nur 99 Millionen Hektoliter beträgt. Da Rußland mit seiner Ueberproduktion an Roggen fast ausschließlich auf Deutschland angewiesen ist, so muß es darnach trachten, sich den deutschen Markt auf alle Fälle zu erhalten. Entnahm doch Deutschland im Durchschnitt der letzten sechs Jahre 77½ Prozent seines von auswärts zu beziehenden Roggenbedarfs von Rußland. Hieraus ergiebt sich aber auch, daß das Nachbarland einen bedeutenden Konkurrenten auf dem deutschen Roggenmarkt nicht besitzt.

Eine mäßige Zollerhöhung wird auf Rußland nicht erregend wirken können, wenn dieses Land nur nicht ungünstiger gestellt wird als andere Produzenten, zumal sich der Getreideverkehr über die Grenzen durch verhältnißmäßig kleine Zolldifferenzen erweisenermaßen nicht allzu sehr beeinflussen läßt, sondern weit mehr von den schwankenden Ernteerträgen abhängt. Doch darf man wohl annehmen, daß eine Erhöhung des Roggenzolles ein Hinderniß für das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Rußland nicht bilden würde. . . . . .

Den Vereinigten Staaten Amerikas gegenüber bedürfen wir eines Mittels, um einen Druck auszuüben. Die Zollbehandlung, die seitens der Union den Lieferanten zutheil geworden ist, kann geradezu als brutal bezeichnet werden; denn die amerikanischen Zollerhöhungen haben sich gesagt, und die Werthbestimmung der ausländischen Waaren hat an Einseitigkeit nichts zu wünschen übrig gelassen. Weniger die Zollerhöhung an sich, als das Sprunghafte, Veränderliche derselben hat zahlreiche deutsche Industriezweige in die schwierigsten Verhältnisse gebracht. Dies war infolge des Mangels eines Tarifvertrags möglich. Die scharfe, willkürliche Zollpolitik begünstigte die den Vereinigten Staaten eigenthümliche stoßweise Entwickelung einzelner Fabrikationszweige, die wegen unserer den Amerikanern gewährten stetigen Tarife auch von uns herzustellende Artikel in solcher Menge auf unseren Markt warf, daß die amerikanische Einfuhr bereits mehr als das Doppelte unserer Ausfuhr nach der Union beträgt.

Es ist dies ein schmachvoller Zustand, dem alsbald ein Ende gemacht werden muß dadurch, daß wir Amerika unbedingt zum Abschlusse eines Handelsvertrages zu bringen verstehen. Hierbei wird uns neben der Drohung, Amerika die Meistbegünstigung zu entziehen, der erhöhte Getreidezoll und zwar die Erhöhung des Zolles auf Weizen, der vorwiegend aus der Union zu uns kommt, sehr gute Dienste leisten.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 19. Februar.

* **Das Oberverwaltungsgericht** hat in konstanter Rechtsprechung an dem Grundsatze festgehalten, daß nicht nur Personen, welche sich an den sozialdemokratischen Bestrebungen direkt betheiligen, sondern auch solche, welche, ohne der Sozialdemokratie anzugehören, deren Bestrebungen begünstigen, sich, auch wenn sie in einem kommunalen Ehrenamte stehen, der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens unwürdig machen, welche ihr Amt erfordert und daher ihres Amtes zu entsetzen sind. Diese Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts beruht auf der Ueberzeugung, daß die Bestrebungen der Sozialdemokratie sich direkt gegen die Fundamente des Staates, gegen seinen monarchischen Charakter und gegen unsere ganze Staatsordnung richten. Nun wird heute ein Urtheil des Oberverwaltungsgerichtes bekannt, welches mit diesen sonst von ihm vertretenen Grundsätzen schwerlich in Einklang zu bringen ist. Die „Volksztg.", welche natürlich darüber jubelt, stellt die Sache wie folgt dar:

„Die Schultheiß-Brauerei besitzt in Nieder-Schönweide ein Ausschanklokal, dessen Betrieb von dem Oekonomen Herzberg geführt wird. Dieser hatte vom Amtsvorsteher unter Vorbehalt des Widerrufs die Erlaubniß erhalten, sein Lokal bis 1 Uhr Nachts offen zu halten. Als am 22. Januar v. J. in dem fraglichen Lokal eine öffentliche Versammlung von sozialdemokratischer Seite anberaumt wurde, erhielt er eine Verfügung, durch die ihm aufgegeben wurde, am 22. Januar sämmtliche Schankräume um 10 Uhr Abends zu schließen. Nach § 13 der Polizei-Verordnung des Oberpräsidenten vom 11. Dezember 1879 sollen Schankstuben in den Wintermonaten um 10 Uhr geschlossen werden. Wenn aber eine Belästigung der Nachbarschaft dadurch nicht zu besorgen sei, könne die Ortspolizeibehörde Ausnahmen für einzelne Lokale bewilligen. Der Kreisausschuß wies die von der Brauerei und Herzberg erhobene Klage gegen die polizeiliche Verfügung ab. Es wurde ausgeführt, es sei der Polizeibehörde zuzugeben, daß von der Offenhaltung des Lokals über die regelmäßige Polizeistunde eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zu befürchten gewesen sei. Es komme in Betracht, daß die Versammlung von einem Ungenannten einberufen worden sei. Es habe an jeder Garantie dafür gefehlt, daß die Versammlung nicht von Elementen besucht werde, denen es besonders auf die Erregung von Lärm und Unfug angekommen sei. Die Erfahrung lehre, daß besonders sozialdemokratische Versammlungen mit Vorliebe von Elementen besucht werden, die lediglich zu dem Zweck, Unruhe und Unordnung hervorzurufen, solche Versammlungen aufsuchen. Ferner sei anzunehmen, daß bei Offenhaltung der Schankräume über zehn Uhr durch die dadurch gebotene Gelegenheit zum reichlichen Konsum von Spirituosen die Leidenschaften entfesselt werden könnten, zumal auf die Anwesenheit von Frauen gerechnet worden sei, die leichter erregbar als Männer seien. Wenn der Amtsvorsteher noch erwogen habe, daß ihm nur wenige Polizisten zur Verfügung standen, so erscheinen sein Vorgehen berechtigt."

Im Gegensatz zum Bezirksausschuß erkannte nun das Oberverwaltungsgericht auf die Revision von Rechtsanwalt Böhlau dahin, daß die Klage Herzbergs begründet sei. Nach dem Fall des Sozialistengesetzes dürfen sozialdemokratische Versammlungen nicht anders wie andere Versammlungen behandelt werden. Besondere Verhältnisse lägen hier nicht vor. Im Uebrigen habe die Polizeibehörde dafür zu sorgen, daß hinreichend Polizeikräfte vorhanden seien.

Der Vorfall beweist aufs Neue erstens die höchst schädlichen Wirkungen der Aufhebung des Sozialistengesetzes und zweitens einen Mangel an Einheitlichkeit in der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts.

---

* **Der König von England** reist noch in dieser Woche, voraussichtlich am Sonnabend, nach Deutschland. Die Königin verbleibt in England.

* **Aus Oldenburg.** Der Bronchialkatarrh des Großherzogs ist laut Dresdener Bulletin vollständig verschwunden, das Allgemeinbefinden befriedigend. — Geheimer Ober-Regierungsrath Ahlborn wurde an Stelle des zurücktretenden Präsidenten Barnstedt zum Regierungspräsidenten des Fürstenthums Birkenfeld ernannt.

* **Aus Bayern.** Wie aus München gemeldet wird, hat der Kriegsminister dem Prinz-Regenten Luitpold sein Entlassungsgesuch unterbreitet. Dasselbe wird mit der Prinz Alfons-Affäre in Verbindung gebracht.

---

* **„Staatserhaltende" sozialdemokratische und freisinnige Stadtväter.** Nicht bloß in Halle, sondern auch in anderen Großstädten, wie z. B. in Breslau, hat z. Zt. das Lagerbierphilisterthum in der Stadtverordnetenversammlung die Majorität; nicht bloß in Halle täuschen die freisinnigen Stadtverordneten, die man auf ihr Versprechen hin, daß in den städtischen Kollegien niemals der politische Standpunkt, sondern stets nur die Sorge für das kommunale Wohl in Betracht gezogen werde, gegen sozialdemokratische Konkurrenten gewählt hat, auf das Gröblichste das Vertrauen des Publikums. Auch in der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung ist am Donnerstag über den von den vereinigten Freisinnigen und Sozialdemokraten eingebrachten „Anti-Kornzollantrag" verhandelt worden; der Verlauf und Ausgang der Debatte war aber keineswegs derart, wie ihn die Unternehmer erwartet haben mochten. Hat auch, wie es bei der starken Mehrheit, die der Freisinn in der Breslauer Stadtvertretung besitzt, vorauszusehen war, der Antrag Annahme gefunden, so war es nicht minder auffällig, daß — wie die „Schlesische Zeitung" berichtet — fast unmittelbar vor Inangriffnahme des Antrages der Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher den Sitzungssaal verließen, sowie daß bei der Abstimmung die Zahl der Anwesenden nur 54, also nur zwei Mitglieder mehr, als die zur Beschlußfähigkeit nothwendige Mindestzahl beträgt, aufwies. Die demokratische „Breslauer Zeitung" scheint sich des freisinnig-sozialdemokratischen „Sieges" auch nicht sehr zu freuen; sie schilt über die „Opposition", die zu den schärfsten Mitteln gegriffen habe, ja selbst vor der Obstruktion nicht zurückgeschreckt sei; allein das Blatt übersieht, daß die Gegner des Antrages ihre Nichtbetheiligung an der Debatte ausdrücklich und in voller Korrektheit durch den Hinweis darauf begründeten, daß es sich hier um eine politische Aktion handle, für welche die städtische Körperschaft nicht kompetent sei.

Es macht einen erheiternden Eindruck, wenn man liest, wie dieselben Freisinnigen und Sozialdemokraten, welche gegen die Behandlung der Kanalvorlage vom wirthschaftlichen Standpunkte aus protestiren und sie durchaus zu einer hochpolitischen Sache stempeln möchten, den Anti-Kornzollantrag als eine rein wirthschaftliche Angelegenheit bezeichneten, obwohl er in der Presse der Antragsteller als durchaus parteipolitischer Vorstoß gegen die „Agrarier" behandelt wird, und daraus klar ersichtlich ist, daß es sich angesichts der wiederholten, das Gegentheil jener Forderung besagenden Erklärungen des Reichskanzlers um eine parteipolitische, speziell freisinnig-sozialdemokratische Demonstration handelt, und es wirft auf die ganze Taktik der Antragsteller kein sehr schönes Licht, daß sie diese Thatsache überhaupt erst leugnen. Interessant war bei der Debatte in Breslau die Aeußerung des sozialdemokratischen Befürworters des Antrages, daß er und seine Partei in diesem Falle sogar „staatserhaltend" wirkten; denn die Erhöhung der Zölle würde ohne Zweifel der Sozialdemokratie viele Anhänger in die Arme treiben. Glaubt denn der „Genosse" wirklich, daß er Jemandem weis zu machen im Stande sei, daß die Sozialdemokratie jemals entgegen ihrem Parteiinteresse handeln werde? Wer dies thäte, „flöge hinaus"; Beispiele sind genug dafür vorhanden. Nein! gerade durch die mit dem Freisinn gemeinsam unternommene Aktion glaubt man Anhänger zu werben; man wird solche aber höchstens dem Freisinn abspenstig machen.

Beachtenswerth ist aber das Geständniß des Breslauer Sozialistenführers, daß Derjenige staatserhaltend wirke, der die Sozialdemokratie am Wachsthum hindere; etwas anderes als dieses hat der „Genosse" doch nicht gesagt; er hat damit nur bestätigt, daß seine Partei das Gegentheil von staatserhaltend — also staatszerstörend ist. Mit welchen Finten übrigens der Freisinn arbeitet, hat ein zu ihm gehöriger Stadtverordneter bewiesen, als er äußerte, man könne gar nicht wissen, ob nicht gerade der Regierung eine Kundgebung aus größeren Städten gegen die Erhöhung der Zölle angenehm sei gegenüber anderen auf sie einwirkenden Gewalten, vor denen sie sich vertheidigen wolle. So naiv kann dieser Brave nicht sein, daß er diese Ansicht wirklich haben könnte; es war ihm wohl nur daran gelegen, durch diese Flunkerei den „Muth" etwa bedenklicher Leute zu heben und den Antrag minder oppositionell erscheinen zu lassen. Das schönste aber an der Sache ist, daß, wie wir mitgetheilt haben, derselbe Breslauer Freisinn, der Getreidezölle bekämpft, für die Aufrechthaltung der kommunalen Fleisch- und Schlachtsteuer eintritt.

* **Arbeitslosigkeit und Handelsverträge.** Es wird berichtet, daß sich im Januar die Arbeitslosigkeit gesteigert habe. An den deutschen Arbeitsnachweisen, soweit sie an die Berichterstattung der von Dr. Jastrow herausgegebenen Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt" angeschlossen sind, bewarben sich um 100 offene Stellen durchschnittlich 165,8 Arbeitsuchende (gegen 126,2 im Januar vorigen Jahres); während im ersten Monat des Vorjahres die Zahl der Beschäftigten in den Krankenkassen noch um 2,7 Proz. zunahm, ist sie diesmal um 1,5 Proz. zurückgegangen. Zu der Steigerung der Arbeitslosigkeit haben die außerordentliche Geschäftsstille und die Unsicherheit auf dem Eisenmarkte am meisten beigetragen. Von der Entwickelung des Eisenmarktes hängt nach dem Urtheil der genannten Zeitschrift die weitere Gestaltung der Krisis auf dem Arbeitsmarkte im Wesentlichen ab.

Nach gelten aber, wie bekannt, die „segensreichen" Handelsverträge, die doch auch jetzt wieder als Allheilmittel gegen Arbeitslosigkeit gepriesen werden. Die Phrase: „Wir müssen entweder Waaren exportiren oder Arbeiter" wird nun in ihrer ganzen Hohlheit offenbar. Gerade die Handelsverträge haben bewirkt, daß Amerika auf dem Eisenmarkte so enorme Fortschritte machen konnte und gerade vom neuen Zolltarif ist zu erwarten, daß er uns endlich Waffen in die Hand giebt, um der nordamerikanischen Union wirthschaftlich gleichgerüstet entgegentreten zu können.

* **Vereinigung von Bauernvereinen.** Am Donnerstag fand im Archivellenhause in Berlin eine Versammlung von je drei Vertretern folgender zehn Bauernvereine statt: Rheinischer, Nassauischer, Elsaß-Lothringischer, Hessischer, Badener, Trierer, Bayerischer, Schlesischer, Ost- Westpreußischer und Westfälischer Bauernverein. In ihnen waren etwa 220 000 Mitglieder vertreten. Es wurde, nach der „Köln. Volksztg.", der Beschluß gefaßt, eine eingehend begründete Petition an den Reichstag zu richten in Sachen des Zolltarifs. Weiter wurde beschlossen, in Zukunft in allen wichtigen Fragen geschlossen zusammenzugehen und gemeinsame Versammlungen abzuhalten. Zum Vorortsverein für das nächste Jahr wurde der Rheinische Bauernverein unter dem Vorsitze des Grafen v. Spee bestimmt. — Die hier genannten Vereine stehen, wie noch besonders ausgeführt sei, unter der Regide des Centrums

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102201-19/fragment/page=0001

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

30. Sitzung vom 18. Februar, 7 Uhr Abends.

Präsident **v. Kröcher** eröffnet die Sitzung um 7¾ Uhr. Die Etatsdebatte wird beim Kapitel „Landgendarmerie" fortgesetzt.

Abg. **Baensch-Schmidtchen** (frk.): Es sei doch noch Manches für die Gendarmen zu thun übrig. In dieser Richtung weise der Antrag Gamp die Wege. Unter der Empfehlung der Beschaffung von Dienstwohnungen sei natürlich nicht eine Naturalrentung zu verstehen. Die Stellenzulagen müssten erhöht, das Schreibwerk vermindert und bezüglich der Uniform thunlichst Erleichterungen zugestanden werden.

Das Kapitel wird bewilligt. Die Anträge Brömel und Gamp gehen an die Budgetkommission. Zugleich wird die extraordinäre Forderung von 278 000 Mk. zum Neubau von Dienstwohnungen für Gendarmen genehmigt.

Unter den „Allgemeinen Ausgaben im Interesse der Polizei" figurirt an erster Stelle der Geheimfonds von 300 000 Mk.

Abg. **Goldschmidt** (frs. Vp.) fragt, ob das Gerücht wahr sei, daß die Königsberger Regierungshauptkasse Aktien der konservativen „Ostpreußischen Zeitung" habe.

Abg. **Schmidt-Warburg** (Cent.) beantragt, von dem Fonds 40 000 Mk. auszuweisen und den „Dispositionsfonds" zu Ausgaben im Interesse der Strafanstaltsverwaltung" um dieselbe Summe zu erhöhen.

Minister **v. Rheinbaben**: Es geht nicht an, den erst im vorigen Jahre erhöhten Fonds heute wieder herabzusetzen. Unsere Bemühungen, den Fonds zur Unterstützung der Fürsorge für Strafgefangene zu erhöhen, werden wir fortsetzen. Der Antragsteller sollte jetzt seinen Antrag zurückziehen.

Auf denselben Rath der Abgg. **v. Jagow** und Graf zu **Limburg-Stirum** (kons.) zieht Abg. **Schmidt-Warburg** seinen Antrag zurück. Die beiden Posten werden unverändert genehmigt. Zu Zuschüssen an die Kommunalverbände zur Ausführung des Zwangserziehungsgesetzes für Minderjährige werden 1¼ Millionen gefordert.

Abg. **Hackenberg** (nl.) wünscht, daß der Ausführung des Gesetzes peinlichste Aufmerksamkeit zugewendet werde. Das Gesetz dürfe nicht dazu führen, daß Armenverbände entlastet werden; auch müßten erst alle anderen Mittel versagt haben, ehr man zu diesem stärksten Zwangsmittel übergehe.

Minister **v. Rheinbaben**: Ich stehe auf demselben Standpunkt.

Abg. **Stautzelter** (Ctr.): Bezüglich der Zahl der aufzunehmenden Zöglinge sollte den kommunalen Anstalten kein Vorrecht eingeräumt werden.

Der Titel wird bewilligt. Bei den Ausgaben für die **Strafanstalts-Verwaltung** fragt Abg. **Preß** (Ctr.) nach dem Stande der Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Beschäftigung der Strafgefangenen.

Abg. **Lüschhoff** (frk.): In den letzten Jahren ist man vielfach dazu übergegangen, die Gefangenen mit Meliorationsarbeiten und Erntearbeiten zu beschäftigen. Sollte der Mittellandkanal gebaut werden, so könnte man ganze Kolonnen von Strafgefangenen auf weiten Strecken desselben bei den Erdarbeiten verwenden.

Minister **v. Rheinbaben**: Der Prozentsatz der für Unternehmerrechnung hergestellten Gefängnißarbeit ist in den letzten Jahrzehnten sehr zurückgegangen. Auch die Beschäftigung der Strafanstaltsinsassen bei ländlichen Arbeiten wird thunlichst erweitert werden. Gegen die Beschäftigung in Bergwerken habe ich Bedenken.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. **v. Jagow** (kons.) gegen den Abg. Kirsch bezüglich der Ressortverhältnisse der Strafanstalten wird das Kapitel bewilligt, desgleichen der Rest des Ordinariums und das Extraordinarium. In diesem befindet sich ein Fonds von 200 000 Mk. zur Errichtung bezw. Beschaffung von Dienstwohnungen nebst Polizei-Gefängnissen bei Justizämtern.

Darauf wird die Sitzung vertagt. Schluß 10 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Etats der Bergverwaltung, Handel und Gewerbe.)

China.

Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus London heben verschiedene Blätter hervor, die Pekinger Meldung, daß Graf Waldersee, um mehr Druck auf die chinesische Regierung auszuüben, fürs Frühjahr eine Expedition nach Taiyuenfu und weiter zu entsenden beabsichtige, stehe im Widerspruch mit der Erklärung Cranbornes in der Freitagssitzung des Unterhauses, nach welcher die Entsendung einer kriegerischen Expedition ins Innere Chinas eine höchst unheilvolle Politik sein werde. Die Blätter protestiren gegen eine solche Expedition und hoffen, England würde in diesem Falle der Führung Deutschlands nicht folgen. Aehnlich scheinen die Amerikaner zu denken. Die „Frankf. Ztg." meldet nämlich aus New-York:

General Chaffee ist von seiner Regierung angewiesen worden, sich nicht der neuen, vom Grafen Waldersee geplanten großen Expedition anzuschließen. Conger wurde instruirt, bei Waldersee vorstellig zu werden gegen die neue Expedition, da schlimme Folgen für den Frieden mit China befürchtet werden. — Washingtoner Preßmeldungen sagen, die Regierung mache in Berlin, eventl. auch in anderen Hauptstädten Vorstellungen wegen Waldersees neuer Expedition, da sie befürchtet, daß die Aufthellung Chinas daraus resultirt.

Das „B. T." meldet aus New-York:

Angeblich auf Grund eigener Beobachtungen schildert der englische Kriegskorrespondent George Lynch im „New-York Herald" in gefälliger Weise das vermeintliche Vorgehen der Alliirten in China. Im Stile der Hunnenbriefe gehaltene haarsträubende Einzelheiten sollen die Anklagen beglaubigen. Frauen ziehen den Selbstmord der Vergewaltigung vor. Im deutschen Viertel in Peking will Lynch 85 Exekutionen in einer Woche erlebt haben. Die deutsche Hinrichtungsmethode wird an der Spitze des Blattes durch ein Sensationsbild illustrirt, das einen Menschen darstellt, der an den Pfahl gebunden und lebendig geröstet wird. Die Kriegsführung habe den blutigsten Haß gegen die ganze Christenheit im Gefolge. Der Hetzartikel füllt fast zwei Seiten des Blattes.

Es braucht wohl nicht noch besonders hervorgehoben zu werden, daß der ganze Bericht des braven Engländers in seiner ganzen Ausdehnung eine schamlose Lüge ist.

Der Krieg in Südafrika.

Der Gemeinderath des Londoner Stadtviertels Battersea hat gestern der Regierung folgenden Beschluß zugesandt: „Der Gemeinderath wünscht, daß die Regierung zur Ehre Englands und zum Wohl der Menschheit dem Kriege in Südafrika ein Ende mache und Maßregeln treffe, um beiden Buren-Republiken ihre Unabhängigkeit zu lassen und den Führern derselben annehmbare Bedingungen zu machen." Es ist höchst erfreulich, daß auch in der britischen Hauptstadt selbst das Gefühl der Gerechtigkeit und Ehre allmählich weder breiteren Boden gewinnt. Möchte diese Gesinnung bald in England die herrschende und einem Kriege ein Ende bereitet werden, der nicht nur zu den brutalsten und frivolsten aller Zeiten gehört, sondern auch der Kriegskunst Old Englands ein erbärmliches Zeugniß ausstellt.

Den obigen anerkennenswerthen Bestrebungen gegenüber fahren einige Londoner Blätter noch immer mit den Versuchen fort, das Volk durch allerhand erdichtete Siegesberichte in optimistischer Stimmung zu erhalten.

Der Korrespondent der „Daily Mail", welcher die Uebergabe De Wets bereits gestern als bevorstehend gemeldet hatte, hat seinem Blatt heute folgendes Telegramm zugesandt, welches vom 17. d. Mts. von der Kolonne Hennice, die sich 20 Meilen westlich von Hopetown befindet, datirt ist:

De Wet ist an der Ausführung seines Planes verhindert worden. Er befand sich auf dem Marsche nach Hopetown und ist von den Engländern gezwungen (!) worden, eine andere Marschroute einzuschlagen. Während des Vormarsches beschoß er die Kolonne Plumer mit automatischen Geschützen, ohne jedoch den Engländern große Verluste beizubringen. De Wet hat zahlreiche Presse in den Umgegend requirirt und hält eine äußerst strenge Disziplin in seinem Kommando aufrecht. Ein Theil seiner Truppen protestirt (?) gegen die Härte dieser Disziplin und droht sich zu ergeben, (?) falls sie nicht gemindert wird. Die Unzufriedenen stellten sich unter das Kommando eines anderen Führers und schlugen sich unabhängig von De Wet.

Natürlich ist weder das Gerücht von einer bevorstehenden Uebergabe De Wets noch von seiner Niederlage oder seiner übertrieben harten Disziplin irgendwie begründet. Vielmehr wird aus Kapstadt gemeldet:

De Wet gab die Erklärung ab, er werde während seines Vordringens in der Kapkolonie sämmtliche willigen Bewohner der Kolonie in seine Reihen aufnehmen und die von ihm durchzogenen Gebiete unter seine eigene Verwaltung stellen.

Das britische Kriegsamt veröffentlicht die Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika vom 18. d. Mts., welche folgende Angaben enthält: Sechs Todte, 32 an Krankheit Verstorbene, darunter ein Offizier, 30 Verwundete und zwölf Vermißte.

Aus Kapstadt wird berichtet:

Zwei neue Pestfälle sind gestern aufgetreten. 150 Eingeborene haben die Arbeit auf den Docks gestern wieder aufgenommen. Man glaubt hier, daß ein Theil der Miliztruppen nach Worcester gesandt wird, um sich dem Vordringen der Buren entgegen zu stellen.

Ein Telegramm aus Lourenço Marquez berichtet, daß eine Anzahl Geschäftshäuser in Komatipoort und Battersen geschlossen wurden, da die Behörden Kenntniß davon erhalten hatten, daß diese an Burenfamilien Lebensmittel und Thee verkauften, die diese Gegenstände den im Felde stehenden Buren zu übermitteln wußten.

In der Umgebung des Präsidenten Krüger im Haag wird auf das Bestimmteste versichert, daß die Meldung englischer Blätter, der Präsident beabsichtige an den König von England ein Schreiben zu Gunsten des Friedens zu richten, vollständig auf Erfindung beruht.

Provinz Sachsen und Anhalt.

g. **Lochau** (Saalkreis), 18. Febr. (Skelettfunde.) Bei den Abräumungsarbeiten in der diesjährigen Kiesgrube wurden in der Tiefe von etwa einem Meter zwei menschliche Skelette bloßgelegt. Da die Zähne in den Kiefern noch gut erhalten waren, auch auf nahen Feldern beim Aufgraben von Mieten, selbst bei dem Ausschachten der Verbindungsstraße nach Wesenitz Gerippe aufgefunden wurden, scheint es, daß diese aus früheren Kriegen herrühren. Urnen und Waffengeräthe fanden sich nicht vor.

g. **Raßnitz** (bei Gröbers), 18. Febr. (Vermißt.) Trotz aller mühevollen Arbeiten konnte der am 18. Januar durch das Eis gebrochene und ertrunkene sechsjährige Knabe Bernhard Graf von hier bis zur Stunde noch nicht in seinem nassen Grabe aufgefunden werden.

g. **Oberglobicau**, 18. Febr. (Goldene Hochzeit.) Der frühere Gutsbesitzer, jetzige Rentier Brandt hier feierte am Sonnabend mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit.

— **Stumsdorf**, 19. Febr. (Besitzveränderung.) Zu der gestern gemeldeten Besitzveränderung wird uns mitgetheilt, daß das Pfeffer'sche Gut noch nicht verkauft sei, wenn auch schon Verhandlungen darüber schweben. Herr Kaufmann Rosenberg-Halle, Augustastraße 5, giebt Interessenten darüber genauere Auskunft.

i. **Schölen**, 18. Febr. (Erinnerung.) Mitte Februar des Jahres 1756 herrschten furchtbare Sturmwinde. Am 19. Februar waren dieselben so heftig, daß der Thurm auf der neuerbauten Kirche, welcher noch nicht ausgemauert und noch nicht mit Schiefer gedeckt war, früh gegen ½6 Uhr zum Schrecken der Einwohner einstürzte. Alles Holzwerk wurde dadurch zertrümmert. Die Glocken hatte man während des Baues in dem Gärtchen nahe der Schule aufgehängt. Durch das herabfallende Holz war die große Glocke aus dem Stuhle, jedoch ohne Schaden, geschlagen worden. Zu gleichzeitig wurde das neu erbaute Haus des Töpfers August Beyer von dem heftigen Winde umgerissen. Menschenleben waren dabei glücklicher Weise nicht zu beklagen, da Beyer kurz vor dem Einsturze mit Weib und Kind aus dem Hause gestohen war.

Zöschen, 18. Febr. (Körperverletzung.) Auf einem hiesigen Gute war der 32jährige Schweizer Valentin Lüke mit dem Verwalter in Streit gerathen, welcher in eine Schlägerei ausartete. L. wurde vom Verwalter mittelst eines Stockes derartig auf den Kopf geschlagen, daß eine ausgedehnte Wunde mit starkem Blutergusse über dem linken Scheitelbein entstand. Die Verletzung veranlaßte L., sich nach Halle in klinische Behandlung zu begeben.

O. **Eisleben**, 18. Febr. (Evangelischer Bund). Anläßlich des Todestages unseres großen Reformators Dr. Martin Luther fand heute Abend im Saale des „Wiesenhauses" ein Familienabend statt, welcher sehr gut besucht war und bei welchem Ansprachen gehalten wurden von den Herren Pastoren Otto, Könnecke und Jordan. Der Gesangverein „Germania" unter Leitung des Herrn Kunze trug einige Gesänge vor, welche allgemeinen Anklang fanden.

tt **Wernigerode**, 18. Febr. (Ausichtsthurm. — Eingemeindungsfrage.) Auf den Wolfsklippen, unweit der Blettenburg, läßt der Magdeburger Harzklub-Zweigverein auf eigene Kosten einen Aussichtsturm herrichten. Die Erbauung ist der hiesigen Gewerbeverein Lüders für 700 Mk. übertragen. Mitte Mai soll die Einweihung vor sich gehen, damit sich die Pfingst-Ausflügler am fertigen Werke erfreuen können. — Die reiterungsseitig so sehr gewünschte Eingemeindung der Vororte Röschenrode und Hasserode stößt nun auch bei letzterem Orte auf heftigen Widerspruch, nachdem es Röschenrode überhaupt abgelehnt hatte, in die Vorlage einzutreten. Gestern nahm eine Versammlung von ca. 400 Hasserödern Bürgern eine Resolution gegen die Eingemeindung an. Es wurde die Ablehnung dieser Forderung für jetzt damit begründet, daß sie durch die Gesetze nicht begründet sei und durch öffentliche Interessen nicht geboten erscheint. Man glaubt vielmehr, das weitere Aufblühen und Gedeihen Hasserodes werde durch die Eingemeindung sehr in Frage gestellt.

(Nachdruck verboten.)

Der Klassiker der Uebersetzung.

Zum 150. Geburtstag von Johann Heinrich Voß. 20. Februar.

Von Dr. Ernst Wilms.

Es war das Loos dieses verdienten Mannes, mit Ungerechtigkeit behandelt zu werden — ebensowohl in der Ueberschätzung als Unterschätzung seiner litterarischen Bedeutung. Sowie ein Goethe in seiner Anerkennung für Voß unstreitig zu weit ging, so sehr schossen später Litterarhistoriker über das Ziel, wenn sie in dem begeisterten Rektor von Eutin nichts Anderes mehr sahen, als einen verknöcherten fanatischen Spießbürger mit engbegrenztem geistigen Horizont und keiner Spur von Verständniß für die höheren Ideale der Poesie. Wie Bürger, Hölty, die Brüder Stolberg und Andere nahm auch er seinen Ausgang vom Göttinger Dichter- oder Hainbund, jener am 12. September 1772 ins Leben gerufenen Vereinigung junger poesiebegeisterter und poetisch beanlagter Studenten in Göttingen, die, von Klopstocks Dichtungen angeregt, sich in die alte deutsche Bardenzeit zurückträumten, in Wäldern und Hainen unter alten Eichen bei Mondschein zusammenkamen, schwärmerisch einander ihre Freundschaft versicherten und die Schriften des „Sittenverderbers" Wieland den Flammen überantworteten. Der Bund, dessen ganze litterarische Bedeutung nur darin besteht, daß einzelne seiner Mitglieder, wie eben Bürger, Voß und Hölty einen guten Namen auf dem deutschen Parnaß errangen, hatte keine ausgeprägte Tendenz und blieb deshalb auch ohne Einfluß auf die Richtung und Entwickelung der deutschen Dichtung überhaupt, er war nichts, als eine schöne Illusion, aus der heraus die Mitglieder sich zu den entgegengesetztesten Anschauungen entwickelten, die zuletzt sogar zwischen den alten Jugendfreunden Voß und Fritz Stolberg zum offenbaren Bruch und zur erbitterten litterarischen Fehde führte.

Voß war vielleicht noch derjenige unter den Hainbündlern, der die Vereinigung von Anfang an und in der Folge am ernstesten nahm. Er war kein Schwarmgeist und auch kein Originalgenie, dem es bestimmt war, die höchsten Höhen der Poesie zu erklimmen; wer seine Lyrik studirt, dem ist dies ohne Weiteres klar — aber er besaß feste Grundsätze und eine heilige Ueberzeugung, sowie das erforderliche Selbstbewußtsein und den darin gipfelnden moralischen Muth — zu dem sich freilich eine gute Portion Eigenwille gesellte — sie zu vertreten. Ein Mecklenburger von Geburt — er wurde am 20. Februar 1751 zu Sommersdorf bei Waren geboren — sah er sich infolge der Unbemittelthheit seines Vaters schon frühzeitig auf eigene Füße gestellt. Die Schule in Neubrandenburg, die er im Jahre 1766 bezog, mußte er nach drei Jahren — also erst 17 Jahre alt — bereits wieder verlassen, um als Hauslehrer sein kärgliches Brod zu suchen. Sein poetisches Talent bahnte ihm den Weg zu einer glücklichen Zukunft. Er sandte einige Gedichte an Boie, den Herausgeber des ersten deutschen, des Göttinger Musenalmanachs, die dessen Interesse auf ihn lenkten. Ohne selbst ein gottbegnadeter, schöpferisch beanlagter Dichter zu sein, hat sich dieser ehrenwerthe Mann durch seine Herausgabe des Almanachs und der ausgezeichneten Zeitschrift „Deutsches Museum", sowie durch die Gründung des Hainbundes die selbstlose Forderung junger Talente und seinen litteraturhistorisch wichtigen Briefwechsel nicht unbedeutende Verdienste um unsere Litteratur erworben. Er war es, welcher Voß einlud, nach Göttingen zu kommen, wo sich der junge Mecklenburger, die ökonomischen Schwierigkeiten mit eiserner Energie überwindend, dem Studium der neueren Sprachen und des klassischen Alterthums widmete.

Die beiden jungen Leute schlossen sich eng aneinander an, Boie übertrug sogar (1775) die Herausgabe des Almanachs an den Freund, der sich, um sich den neuen Pflichten ungestört hingeben zu können, und vielleicht auch angezogen von dem dort wohnhaften „Wandsbecker Boten", Mathias Claudius, nach dem stillen Wandsbek zurückzog. Zwei Jahre später fand das innige Freundschaftsbündniß noch eine weitere Besiegelung durch die Vermählung des 26jährigen Johann Heinrich Voß mit Ernestine Boie, der Schwester des Freundes. Nun galt es allerdings, sich eine festere Position im Leben zu sichern, als der Musenalmanach und seine anderen schriftstellerischen Arbeiten sie gewährten, und so sehen wir unseren Dichter bereits 1778 von seinem Wandsbek Abschied nehmen; er ging als Rektor nach Otmendorf, welchen Posten er vier Jahre später aus Gesundheitsrücksichten mit dem eines Rektors in Eutin vertauschte.

In dieser idyllischen Wohnung am Eutiner See verlebte er achtzehn glückliche friedliche Jahre. Hier war es, wo er der lieblichen Landschaft jene reizenden Idyllen ablauschte, die seinen Namen so berühmt gemacht haben, hier schuf er seine vorzüglichen Uebersetzungen der Werke Homers, Vergils und anderer Dichter des Alterthums, wodurch er die bisher nur den höheren Gebildeten zugänglichen herrlichen Dichtungen des griechischen Meisters zum Gemeingut des ganzen deutschen Volkes machte. Während der ersten Jahre fügten die freundschaftlichen Beziehungen zu seinem Jugendfreunde, dem Grafen Friedrich von Stolberg und dessen ausgezeichneter Gattin dem friedlichen Leben einen weiteren hohen Reiz bei, mit der Zeit aber trat die Gesinnungsänderung Stolbergs, der inzwischen (1793) den Posten eines Regierungspräsidenten von Eutin angetreten hatte und dessen veränderte Anschauung ihren Ausgang schließlich in seinem Uebertritt zur katholischen Kirche fand, immer unzweideutiger hervor und an die Stelle der alten Intimität trat mehr und mehr eine immer offener zu Tage tretende Spannung. Seine geschwächte Gesundheit nöthigte Voß 1802, sein Amt niederzulegen, eine ihm von dem Prinzen von Holstein-Gottorp ausgesetzte Pension von 600 Thalern setzte ihn in den Stand, sich für den Rest seines Lebens ganz den Musen zu weihen, er siedelte nach Jena über, wo er mehrere Jahre ein freundliches Haus mit Garten in der Backgasse bewohnte.

Als häufiger und freudig bewillkommneter Gast stellte sich hier des Oefteren Goethe ein, der, ein großer Verehrer und Freund des Verfassers der „Luise", ihn gern dauernd an sich gefesselt und nach Weimar gezogen hätte. Voß zog es aber vor, einer Einladung des Großherzogs von Baden, der ihm einen Ehrensold verliehen hatte, nach Heidelberg (1805) zu folgen, wo er als Professor und Schriftsteller noch länger als zwanzig Jahre in eifriger Thätigkeit hinbrachte. Er starb am 29. März 1826.

Von Charakter unbeugsam und eigenwillig, schuf er sich mancherlei Feinde, aber ebensoviele warme Freunde und Anhänger. Seine reizende Idylle „Luise" bietet trotz der Anspruchslosigkeit der darin geschilderten Situationen auch jetzt noch eine erquickende friedliche Lektüre, wenn sie sich auch mit „Hermann und Dorothea" nicht messen kann, da ihr Alles fehlt, was eben Goethes schönes Gedicht zu einem hervorragenden Kunstwerk und einem Lieblingsstück des deutschen Volkes erhebt: Der große historische Hintergrund und die tiefere Lebensanschauung. Anregend und befruchtend hat er aber sicherlich auf Goethe eingewirkt, Meister des antiken Verses, verschaffte er den fremden Versmaßen in der deutschen Sprache das Bürgerrecht, und wenn auch seine gereimten Lieder und Gedichte zum Theil sogar über das Niveau der Mittelmäßigkeit nicht hinausragen, so bleiben doch einige seiner kleineren Idyllen, in erster Reihe „Der siebzigste Geburtstag" und „Philemon und Baucis", für alle Zeiten Perlen der deutschen Dichtung, gleich schön im Vortrag als herz- und gemütherquickend.

Kein Geringerer als Goethe hat in seiner objektiven, mildruhigen, sympathischen Art die Oden, Elegien und Lieder des Dichters rezensirt und die Eigenart und Schönheit derselben gewürdigt. Und eines Goethe Ansicht hat doch wohl auch einigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102201-19/fragment/page=0002

z. **Brocken**, 18. Febr. (**Witterungsbericht.**) Am Sonnabend trat bei 9° C. wieder heftiges Schneegestöber auf, zeitweilig unterstützt von heftigen Windstößen aus Nordnordwest. Wenig Schnee ist auf der Kuppe selbst geblieben, meistens ist er in die Schluchten geweht. Am Sonntag betrug die Kälte nur noch 5° C. Das Schneetreiben dauerte an, wenn auch nicht so stark. Die Sonne trat nur auf einige Augenblicke hervor. Gegen Abend umlagerte dichter Nebel die Kuppe. Während der Nacht verschwand derselbe. Es trat Kälte ein. (12° C.) Heute früh geringe Bewölkung, welche sich im Laufe des Vormittags mehr und mehr verdichtete. Es fällt etwas Schnee bei Nordwestwind.

p. — **Oschersleben**, 16. Febr. (**Verkäufe.**) Das Grundstück der hiesigen Spritbank ist, wie nach dem „Krbl." verlautet, von Herrn Oberamtmann Wrede-Schermcke käuflich erworben worden. — Die hiesige Firma Nußbaum und Friedmann hat von Herrn Rittergutsbesitzer Struve-Hamersleben das Rittergut Tuchheim bei Genthin käuflich erworben.

h. **Osterburg**, 16. Febr. (**Verkauf der Scholvien'schen Mühle**). Bei dem von Seiten des Konkursverwalters anberaumten freihändigen Verkauf der hiesigen Wassermühle — Scholvien'schen Konkursmasse — gab Herr Ferd. Techow in Osterburg das Höchstgebot von 80000 Mark ab. Zweitbestbietender war die Firma Bergmann und Weidling in Stendal mit 79000 Mark. Rentenpflicht, rückständige Hypothekenzinsen, Kosten für Taxen und Gerichtskosten für Kaufvertrag und Auflassung hat der Erwerber zu tragen. Auf Beschluß des Gläubiger-Ausschusses wurde Herrn Techow der Zuschlag ertheilt. Der notarielle Vertrag wird bereits am nächsten Montag geschlossen werden.

e. **Seehausen i. A.**, 18. Febr. (**Tod eines Veteranen.**) Der Seilermeister Christian Färber hier, Mitglied des Magistrats und Gemeindekirchenrathes, starb gestern Nachmittag plötzlich am Herzschlage im 58. Lebensjahre. Der Verstorbene hat 1866 und 1870/71 mitgekämpft als Grenadier bei dem Alexander-Regiment. Bei dem Sturm auf St. Privat wurde er verwundet. Kaiser Wilhelm, der den Verwundetentransport auf dem Schlachtfelde traf, schenkte eigenhändig dem Grenadier Färber den von Kugeln durchlöcherten Helm, den derselbe während der Schlacht auf dem Kopfe trug. Der Helm wird in der Familie treulich aufbewahrt.

— **Dessau**, 18. Febr. (**Tödtlicher Unfall.**) Die Ehefrau des Kasernenwärters Wrobel, in der Friedrichskaserne auf der Albrechtstraße wohnhaft, verließ am Sonnabend Nachmittag auf kurze Zeit ihre Wohnung, um sich in den Keller zu begeben, und ließ ihre beiden Kinder, ein Mädchen von vier Jahren und einen Knaben von über drei Jahren, in der Stube zurück. Als die Frau eben erst den Keller betreten hatte, hörte sie heftiges Schreien ihrer Kinder und fand, als sie die Wohnstube betrat, den Knaben am Oberkörper in hellen Flammen stehend. Beim Spielen mit Papier am Ofen waren die Kleider des Kindes in Brand gerathen. Obgleich die Flammen sofort erstickt wurden, hatte der Kleine doch so bedeutende Brandwunden davongetragen, daß er nach einigen Stunden starb.

y. **Neundorf** (Kr. Bernburg), 18. Febr. (**Sachsengänger.**) Die hiesige Firma Gebr. Dippe hat bereits ihre polnischen Sommerarbeiter nach hier kommen lassen. Am Sonnabend trafen 60 und am Sonntag 40 der engagirten Sachsengänger hier ein. Gebrüder Dippe haben jetzt durch das Reinigen von Rübensamen eine hohe Zahl Arbeiter nöthig.

— **Weimar**, 18. Februar. (**Bismarckthurm.**) Die Bauarbeiten am Bismarck-Ehrenthurm auf dem Ettersberg bei Weimar sind bis zur ersten Plattform (etwa 4 Meter Höhe über dem Boden) fertig und sollen mit Beginn geeigneter Witterung in energischer Weise gefördert werden, damit die Fertigstellung des Werkes bis zum vorgesehenen Termin erfolgen kann. Bis jetzt sind außer den vom Thüringer Waldverein gespendeten 6000 Mk. noch rund 10000 Mk. zusammengebracht worden, welche Summen aber noch nicht zur Deckung des auf 21000 Mk. veranschlagten Baues hinreichen.

Friedrichsbrunn, 19. Februar. (**Beim Bauen eines neuen Brunnens**) verunglückte am Montag Morgen der 48jährige Arbeiter Hermann Sommer von hier in bedauerlicher Weise. Als in dem Brunnen viel Wasser angesammelt war, sollte der mit Steinen und Kalk gefüllte Kübel hochgezogen werden. Durch einen Zufall schlug der Kübel um und traf den noch unten arbeitenden S. derartig, daß er schwerverletzt nach oben befördert werden mußte. S., welcher einen Oberschenkelbruch, sowie eine Quetschung des Beckens und der Kreuzgegend erlitten hatte, wurde noch am Montag mittelst Krankenkorbes nach Halle in die Klinik gebracht.

— **Leipzig**, 17. Februar. (**Generalkommando.**) Zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit hat sich der kommandirende General des 19. (2. sächsischen) Armeekorps, von Treitschke, nach Wiesbaden begeben. Während seiner Abwesenheit ist der Kommandeur der 40. Division in Chemnitz, Generalleutnant v. Hausen, mit der Führung des Generalkommandos betraut worden.

Werth. Auch Schiller war sehr für ihn eingenommen, und nur eine einseitige, von Parteihaß und Eigendünkel diktirte Feder kann ihm die Anerkennung versagen, die sein redliches Streben, seine Ueberzeugungstreue, seine metrische Gewandtheit, seine Uebersetzungskunst, sein idealer Sinn und seine freie Gesinnung verdienen.

Als Uebersetzer stellte man ihn noch höher denn als Dichter, preist seine formale Fertigkeit, seine kräftige Sprache, seine prächtige Diktion. Sein „Homer" war eine litterarische That, seine im Verein mit seinen Söhnen Heinrich und Abraham unternommene Uebersetzung Shakespeares wird der von Schlegel und Tieck zwar nachgestellt, übertrifft sie aber sicherlich an urwüchsiger Kraft und Hervorkehrung mancher glänzenden Eigenthümlichkeit. Auch um die Alterthumswissenschaft erwarb er sich erhebliche Verdienste; er stellte erfolgreiche Untersuchungen über Quellen, Zeiten und Momente der ältesten Geographie an und gab wichtige Aufschlüsse über Verkehr und Produktionen in den alten Staaten.

Als sein früherer Freund Graf Fr. von Stolberg zur katholischen Kirche übertrat, griff ihn Voß in seiner Schrift: „Wie ward Fritz Stolberg ein Unfreier" auf das Heftigste an und entfachte dadurch einen harten geistigen Kampf, der gewaltiges Aufsehen erregte. Ebenso scharf führte er in seinen „Mythologischen Briefen" und seiner „Antisymbolik" die Feder gegen Heyne und Creutzer, indem er für den nationalen und selbstständigen Ursprung der griechischen Mythologie eintritt und eine streng historische und kritische Behandlung der Mythologie verlangte.

Die dankbare Nachwelt hat ihm auf der Stätte seiner Hauptwirksamkeit, vor dem Eutiner Gymnasium, ein würdiges Denkmal errichtet; am 6. Juli 1883 fand die Enthüllung desselben in feierlicher Weise statt. Vor Allem der Jugend ist sein Name auch jetzt noch geläufig, denn seine gemüthvolle, mit kunstvoll-realistischer Kleinmalerei ausgestattete Idylle: „Der siebzigste Geburtstag":

„Auf die Postille gebückt, zur Seite des wärmenden Ofens
Saß der redliche Tamm in dem Lehnstuhl, welcher mit Schnitzwerk
Und braunnarbigem Juchte voll schwellender Haare geziert
war" u. s. w.

befindet sich noch heute in jedem Lesebuche, und auch sein Lied:

„Seht den Himmel wie heiter,
Lauter Blumen und Kräuter" u. s. w.

wird noch vielfach gesungen.

Personalnachrichten.

— Verliehen wurde dem Schulzen und Kirchenältesten Adolph Steinmetz zu Grüningen im Kreise Weißensee, dem Kirchenältesten und Kirchen-Rendanten Christian Schulze zu Unterrißdorf im Mansfelder Seekreise, dem Kirchvater und Kirchenkassen-Rendanten Gottlieb Naumann zu Mückenberg im Kreise Liebenwerda, dem Maurerpolier Christian Voigt zu Magdeburg, dem Kupferschmiedemeister Moritz Fabricius zu Niesky im Kreise Rothenburg O.-L., dem Werkmeister Wilhelm Bischoff zu Schönebeck im Kreise Kalbe, dem Fabrik-Aufseher Ludwig Francke zu Seehausen im Kreise Wanzleben das Allgemeine Ehrenzeichen.

Jagd und Sport.

— **Altenburg**, 17. Februar. Bei Lucka erlegte Gutsbesitzer Griesbach dieser Tage einen Steinadler, eine in hiesiger Gegend seltene Jagdbeute.

y. **Osmarsleben** (Kr. Bernburg), 18. Febr. In der Nähe der Dorfstätte Lenz wurde dieser Tage ein Seeadler erlegt. Derselbe ist wahrscheinlich durch die letzten Stürme hierher verschlagen.

Gerichtszeitung.

-z. **Halle**, 18. Febr. (Schöffengericht.) **Pokorny contra Strien.** Der in den „Deutsch-Evangelischen Blättern" am 1. Dezember 1898 erschienene Aufsatz des inzwischen verstorbenen Herrn Professors Beyschlag über den Vermittler v. Pokorny kann diesen immer noch nicht zur Ruhe kommen lassen. Nachdem v. P. mit seiner Privatklage wider Herrn Beyschlag endgiltig abgewiesen war, hatte er nunmehr denselben Schritt gegen den Verleger genannter Zeitschrift, Herrn Eugen Strien hierselbst, unternommen und damit — wie wir vorweg bemerken wollen — ebenso Fiasko gemacht, wie mit seinem ersten. Herr Professor B. sah sich veranlaßt, für den aus dem Jesuitenorden in die evangelische Kirche übergetretenen Grafen v. H., der sich später mit einer vermögenden Dame verheirathete, einzutreten, und zwar weil man nicht mit Unrecht hinter dem Vorgehen des v. P. ultramontane Machinationen muthmaßte, welche den Zweck hatten, den Grafen v. H. zu diskretiren, ja ihn quasi unmöglich zu machen. Der in scharfen Worten der Abwehr gehaltene Artikel kam Ende Juni 1899 zur Kenntniß des P., und zwar dadurch, daß sich dessen Rechtsbeistand in Berlin von der Verlagshandlung Strien mehrere Exemplare des betr. Heftes schicken ließ. Der vielbeschäftigte Ungar, der sich in England aufzuhalten pflegt, aber auch den Kontinent sehr genau kennt, fand erst am 23. Dezember Zeit, die Privatklage gegen Herrn Professor B. einzureichen. Das Resultat war Abweisung der Klage, weil Preßdelikte innerhalb sechs Monaten verjähren, zwischen der Ausgabe der Nummer der „Deutsch-Evang. Blätter" aber und der Anstrengung der Klage über ein Jahr verflossen war. Der Vertreter des Privatklägers wandte ein, daß die Verjährungsfrist dem Verleger gegenüber mit dem Tage der letzten Verbreitung — hier also im Juni 1899 — beginnt. Danach sei hier die sechsmonatige Frist nicht abgelaufen. Das Gericht erkannte wie in der ersten Klage. Es erklärte die Strafverfolgung für unzulässig und legte dem Privatkläger die Kosten auf, weil das Gesetz nur einfach von einer sechsmonatlichen Frist spricht und keinen Unterschied zwischen dem Verfasser, Verleger und Drucker macht.

-z. **Halle**, 18. Februar. (Strafkammer.) **Fahrlässige Tödtung** am eigenen Kinde ward der Grubenarbeitersfrau Selma Bechmann in Keuschberg zur Last gelegt, und mußte diese deswegen heute vor dem Strafrichter erscheinen. Die von dem Verluste ihres einjährigen, gesunden und lebhaften Sohnes schwer gebeugte Frau hatte am 31. Oktober denselben im Kinderwagen allein gelassen, nachdem sie ihm mit einem Butterbrod beruhigt, die Lampe auf die entgegengesetzte Tischseite gesetzt, die Tischdecke hochgeschlagen und einen Stuhl unter den Wagen geschoben hatte, damit dieser nicht schwanken sollte. Sonst pflegte sie den Knaben wegen seiner Lebhaftigkeit unter Aufsicht zu lassen, diesmal hielt sie es nicht für nöthig, weil sie nur auf wenige Minuten zum benachbarten Kaufmann gehen wollte. Um aber doch ganz unbesorgt sein zu können, traf sie die Vorsichtsmaßregeln. Wie es trotzdem möglich gewesen, daß das Kind die Lampe zum Fallen gebracht hat, ist unaufgeklärt. Gleich nach dem Weggange der Frau B. hörten Hausbewohner das Kind laut schreien. Man öffnete mit dem steckengelassenen Schlüssel die Thür und sah, daß es in der Stube brannte. Die Lampe lag zertrümmert am Boden; Tisch, Sopha und Kinderwagen standen in hellen Flammen. Ja diese hatten sogar schon das Kind, welches im Wagen aufrecht stand und weinte, arg mitgenommen. Hilfsbereite Hände löschten den Brand und die auf das laute Geschrei herbeigestürzte Mutter nahm ihr eben noch gesundes, kräftiges Kind in bejammernswerthem Zustande in Empfang. Die Aermchen, der obere Körpertheil, namentlich aber der Kopf waren verbrannt, und zwar in der kurzen Zeit dermaßen verbrannt, daß der Tod eine Erlösung von den entsetzlichen Schmerzen für das Kind schien. Auf behördliche Anordnung erfolgte die Exhumirung der kleinen Leiche, und es wurde festgestellt, daß die Brandwunden die Todesursache gewesen. Frau B. sollte insofern fahrlässiger Weise gehandelt haben, als sie das außergewöhnlich lebhafte Kind allein gelassen und eine brennende Lampe auf dem Tisch hatte stehen lassen. Es stellte sich jedoch heraus, daß sie für die kurze Zeit ihrer Abwesenheit Alles gethan hatte, was nach menschlichem Ermessen möglich war. Das Gericht erachtete kein Verschulden für vorliegend und sprach Frau B. frei.

Die Veruntreuungen bei den Rübenlieferungen für die Zuckerfabrik Delitzsch zur Zeit der Thätigkeit des Wiegemeisters Bernschneider kamen infolge eingelegter Revision des zu zwei Monaten Gefängniß und 300 Mark Geldstrafe verurtheilten Landwirths Richard Spott in Werben noch einmal zur Erörterung. Der Hauptbetheiligte, Simon Bernschneider, erhielt eine Strafe von 2 Jahren drei Monaten Gefängniß und verbüßt diese. Er war heute Hauptzeuge in der Spott'schen Sachen und sagte aus, vom Angeklagten ein Darlehen von 150 Mark erhalten zu haben. Er wollte es anfänglich zurückzahlen, konnte es aber nicht und sagte zu S. im Oktober beim Rübenliefern: „Ich schulde Ihnen Geld; ich werde Ihnen Rüben mehr machen." Nachdem S. drei Wochen geliefert, habe er (B.) ihm am 11. November gesagt: „Nun sind wir quitt." Ob S. beide Male das verstanden, was Zeuge zu ihm gesagt hat, weiß dieser nicht, nahm es aber an, weil S. nichts erwiderte, ihn auch nicht mahnte wegen des Darlehens. Dem Direktor der Fabrik gegenüber hat Angeklagter sich zum Ersatz etwa entstandenen Schadens bereit erklärt. Es wurde auch nachgewiesen, daß S. mehr Rüben bezahlt erhalten hat, als er lieferte. Dies mußte er wissen und hat es gewußt, war sonach Theilnehmer an den von Bernschneider begangenen Unredlichkeiten. Es wurde auf die gleiche Strafe erkannt, wie das erste Mal, nämlich 2 Monate Gefängniß und 300 Mk. Geldstrafe.

O. **Eisleben**, 18. Febr. (Präservesalz im Fleisch.) Ein äußerst interessanter Prozeß, welcher mit der größten Spannung auf seinen Ausgang von Seiten der hiesigen Fleischermeister und Interessenten verfolgt wurde, kam heute vor den Schranken der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Angeklagt waren eine größere Anzahl Fleischermeister, welchen nachgewiesen worden war, zwischen das gehackte Fleisch zum Zwecke des besseren Aussehens und der Haltbarkeit größere oder geringere Mengen von Präservesalz beigemengt zu haben. Zu der heutigen Verhandlung waren als Sachverständige geladen die Herren Apotheker Heering und Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Hauch-Eisleben, Kreisphysikus Geheimer Sanitätsrath Dr. Riegel-Halle, Gerichtschemiker Dr. Bischof und Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Liebreich-Berlin, sowie Privatdozent Dr. Kionka-Breslau. Nachdem zwei Sachverständige die Gesundheitsschädlichkeit nach den vorgefundenen Mengen im Allgemeinen festgestellt hatten, wurde von anderer Seite das Gegentheil behauptet. Hauptsächlich fiel das Gutachten des Herrn Geheimrath Prof. Dr. Liebreich sehr ins Gewicht, welcher bemerkte, daß noch kein Mensch gefunden worden sei, bei dem eine Gesundheitsstörung durch den Genuß von Präservesalz habe festgestellt werden können. Der Sachverständige faßte sein Urtheil dahin, daß in den vorliegenden Fällen eine Verletzung des Nahrungsmittelgesetzes nicht vorgekommen sei. Sämmtliche Angeklagte wurden denn auch freigesprochen.

B. **Dessau**, 18. Febr. (Auf Lebenszeit ins Zuchthaus.) Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Pantoffelmacher Dienegott Hein aus Alten bei Dessau wegen Mordes und gegen diesen und den Drechsler Josef Fröhlich aus Roßlau wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls. Hein wurde wegen Todtschlages im Sinne des § 114 des St.-G.-B. (verübt, um sich der Ergreifung auf frischer That zu entziehen) zu der höchsten zulässigen Strafe, lebenslänglichem Zuchthaus, verurtheilt; Fröhlich soll ein Jahr Zuchthaus verbüßen. Die beiden Verbrecher hatten in der Nacht vom 27. zum 28. September v. Js. im Kracht'schen Gasthofe in Klieken bei Coswig einen Einbruchsdiebstahl verübt, waren dabei von Kracht überrascht worden und Hein hatte auf der Flucht Kracht mit einem Schlächtermesser zwei Stiche in die Brust und einen in den linken Arm versetzt, von denen einer das Herz durchbohrte und den fast augenblicklichen Tod Krachts zur Folge hatte.

Standesamt.

Halle (Süd) Meldungen vom 18. Februar 1901.

Aufgeboten: Der Brauereiarb. Willy Weishuhn, Schmeerstr. 1 und Hedwig Wunderlich, Fleischerstr. 39. Der Konditor Heinrich Boldt, Fleischerstr. 28 und Elsa Kretschmann, Unterberg 11. Der Tagelöhner Paul Gonschior und Christine Saul, Naundorf. Der Maschinenschlosser August Schäfer, Azendorf und Emma Spott, Osmarsleben. Der Maurer Albert Reier, Höhnstedt und Minna Hoffmann, Niederschmon.

Geboren: Dem Arbeiter Anton Lotzwick, Merseburger Chaussee 6, S. Julius. Dem Schuhmacher Eugen Eichart, Kl. Ulrichstr. 8, T. Helene. Dem Eisendreher Gustav Gantz, Taubenstr. 28, T. Martha. Dem Rechtskonsulent Erdmann Streiffer, Jakobstr. 20, S. Willy. Dem Arbeiter Wilhelm Wilke T. Martha, Frauenklinik. Dem Buchbinder Otto Heinrich, Pfännerhöhe 28, S. Paul. Dem Kassenboten Franz Fiedler, Alte Promenade 3, T. Martha und Frieda. Dem Arbeiter Otto Kresse, Thomasiusstr. 31, S. Erich. Dem Former Alwin Berger, Jakobstr. 24, T. Luise. Dem Telegraphenvorarbeiter Willy Schönberg, Zwingerstr. 30, T. Klara. Dem Tapezierer Johannes Bergstedt, Langestr. 28, S. Walther. Dem Eisenbahnwerkführer Wilhelm Bogge, Merseburgerstr. 40, S. Otto. Dem Versicherungsbeamten Albert Berner, Krukenbergstr. 1, T. Käthe. Dem Invaliden Ernst Remann, Kaulenberg 5, S. Kurt. Dem Maurer Franz Kosch, Schützenstr. 6, T. Else. Dem Lehrer Richard Evers, Wolfstr. 1, S. Ehrhard. Dem Kaufmann und Fabrikbesitzer Gustav Geiler, Königstraße 63, T. Gertrud. Dem praktischen Arzt Dr. med. Friedrich Schädrich, Merseburgerstr. 7, T. Hildegard.

Gestorben: Der Lehrer emer. Hermann Richter, 55 J., Niemeyerstraße 23. Der Auszügler Christian Lutze, 59 J., Klinik. Die Wittwe Elisabeth Grohmann geb. Schinlau, 76 J., Mansfelderstr. 64. Des Maschinentechnikers Emil Püschel T. Edith, 1 Mon., Fürstenthal 5.

Halle (Nord) Meldungen vom 18. Februar 1901.

Aufgeboten: Der Dr. phil. Ernst Kohlschütter, Charlottenburg und Martha Pernot, Karlstr. 34. Der Eisendreher Otto Speter, Uhlandstr. 10 und Marie Voigt, Blumenthalstr. 12.

Geboren: Dem Polizeisergeanten Peter Dyck, Hohenzollernstr. 38, T. Dorothee. Dem Sergeanten Hermann Sorger, Reilstr. 12, S. Hans. Dem Rangirer Hermann Greiner, Lessingstr. 7, S. Albert. Dem Ober-Postassistenten August Loesche, Henriettenstr. 38, S. Friedrich. Dem Lokomotivheizer Franz Honuße, Goethestr. 39, S. Rudolf. Dem Former Wilhelm Freudenberg, Advokatenweg 17, T. Anna. Dem Postboten Wilhelm Fischer, Felsenstr. 2, T. Helene. Dem Handarb. Franz Michaelis, Trothaerstr. 3, T. Martha. Dem Fabrikarbeiter Jakob Buch, Dölauerstr. 28, S. Paul. Dem Kutscher Friedrich Brand, Platanenstr. 2, T. Frieda. Dem Lehrer Albert Roth, Ludwig Wuchererstr. 37, S. Paul. Dem Gastwirth Max Thiele, Schillerstraße 41, T. Luise. Dem Handarb. Hermann Schatz, Gabelsbergerstraße 30, T. Frieda. Dem Eisendreher Wilhelm Koderisch, Hohestr. 17, T. Ella. Dem Tischler Emil Uebe, Adolfstr. 3, S. Walter. Dem Tapezierer und Dekorateur Otto Weede, Harz 51, S. Otto. Dem Handarb. Wilhelm Schulze, Reilstr. 27c, T. Martha.

Gestorben: Der Rentier Friedrich Brandt, 82 J., Geiststr. 17. Des Handarb. Ernst Schmiedler T. Adelheid, 3 W., Belfortstr. 7a. Der Aktuar a. D. Franz Zolland, 31 J., Am Kirchthor 20a. Des Handarb. Gustav Maiwald S. Otto, 4 Mon., Trothaerstr. 38. Der Handarb. Gottfried Möser, 42 J., Diakonissenhaus. Des Fuhrmanns Franz Hering S. Willy, 3 Mon., Gr. Brunnenstr. 18. Des Kesselschmieds Karl Westphal T. Gertrud, 1 J., Brandenburgerstr. 16. Die Wittwe Erdmuthe Senfarth geb. Töbold, 80 J., Advokatenweg 42.

Verantwortlich für die Redaktion **Dr. Walther Gebensleben**, Halle, Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S.**" zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich **O. Brakel**, Halle a. S.

Odol

Eine inhaltsreiche Arbeit im Journal für Zahnheilkunde beschäftigt sich mit dem sehr zeitgemäßen Thema, welche Anforderungen ein gutes Mundwasser für täglichen Gebrauch erfüllen muß. Der Verfasser kommt dabei zu dem Schluß, daß ein Mundwasser, sonstige Tadellosigkeit vorausgesetzt, um so besser sein wird, je länger es im Stande ist, Fäulniß im Munde zu verhindern. Der wahre Zweck eines antiseptischen Mundwassers für täglichen Gebrauch ist die möglichst andauernde Verhinderung aller Fäulniß- und Gährungsvorgänge im Munde, der ersten Ursachen des Mundgeruchs und der Zahnkrankheiten. Bei Weitem die andauerndste fäulnißverhindernde Wirkung ergab bei den Untersuchungen das Odol, dessen emulgirte antiseptische Bestandtheile sich überall in der Mundhöhle festsetzen.

Elektr. Lichtbäder u. Vibrationsmassage
Licht-Bad „Helios", Geiststr., Ecke Albrechtstr. 46.

V.E.&K.
Seidenstoffe, Sammte, Velvets für Kleider, Blusen, Besatz liefern wir direkt an Private. Man verl. Muster unserer großen Auswahl.
von Elten & Keussen, Fabrik u. Handlung **Krefeld.**

Wratzke & Steiger,
Hof-Juweliere und Edelschmiede.
Geräthe und Schmuck im neuzeitlichen Styl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102201-19/fragment/page=0003
DFG

Unter **No. 651** sind wir dem **Fernsprechnetz** **angeschlossen.**

Hallesche Dampf-Seifen- u. Parfümerie-Fabrik

Stephan & Co.

Comptoir: Kirchnerstr. 9, p. (bis zur Fertigstellung der neuen Fabrik).

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's

Deutscher Kakao

Mk. 2.40 das Pfd.

Deutsche Schokolade

Mk. 1.60 das Pfd.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 20. Febr. 1901:

Ibsens **Nora**

oder: **Ein Puppenheim.**

Freitag: Einmaliges Gastspiel:

Rita Leon,

die Original-Grevette des Berliner Residenz-Theaters. An diesem Abende wird das Stück genau nach der Berliner Einrichtung gespielt werden. Billets von heute ab an der Kasse erhältlich.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Neuer Spielplan!

Die Japanesen-Gesellschaft **Hajakawa,** Bravour-Equilibristen, Malaartisten, Jongleure 2c. (Sensationell!) — Die Gesellschaft **Rajade** (zwölf Personen), Pantomimen-Tableau. (Ein Neuhau mit Hindernissen.) — **The Hashimoto's,** Bravour-Pyramiden-Gymnastiker. — Die **Bouffon-Truppe,** Riesen-Kapelle. — Clown **Herford,** Gymnastiker mit seinem akrobatischen Hündchen „Fritz". — Frl. **Lucie Medlon,** Gesangs- und Verwandlungs-Soubrette. — Frl. **Molly Verch,** Tanz-Soubrette. — Herr **Otto Richard,** Original-Gesangs- und Charakter-Humorist. — **Jules Greenbaum's** „American Bioskop" mit gänzlich neuen sensationellen lebenden Photographien.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: Friedr. Wiehle.

Neuer Spielplan.

The Beirott Compagnie.

Bourlesque Pantomime: Im Wachsfiguren-Cabinet!

8 Germanias 8.

Prolongirt! 8 Amazonen.

The Original Morelly's, Jongleur, Ambus. **Sophie von Hohenberg** Coloratur-Sängerin **Mr. Laschier,** toll. Globus. **Viola Violetta,** Soubrette. **Eugen Milardo,** Humorist. **Emmy Warrington,** Melodie-Akt.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Auswärtige Theater.

Mittwoch, den 20. Februar:

Leipzig (Neues Theater): Die Jüdin.

Leipzig (Altes Theater): Minna von Barnhelm.

Gotha (Hof-Theater): Der fliegende Holländer.

Erfurt (Stadt-Theater): Im Reich der Künste. Hierauf: Cavalleria rusticana.

Weimar (Hof-Theater): Nachm.: Don Carlos.

Litterar. Gesellschaft.

Mittwoch, d. 20. Februar, Abends 8½ Uhr im kleinen Saale der **Kaisersäle:**

Vortrags-Abend Fritz Freiherr von Ostini-München.

I.

Die Glocken.
Der Ichneumon.
Geschichten von armen Seelen.
Bismarck todt!

II.

Aus Biedermeiers Gesichtzeichten.
Pierre Loti in Berlin.
Ein neues Lied vom Moselwein.

Hierauf zwangloses Beisammensein.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Neue Sing-Ak. Mittwoch 6 U. ganzer Chor Volksschule. Concert 1. März in **Kaisersälen.** Wurfschmidt.

C. L. Blau, gegründet 1843. Große Auswahl in Cartonnagen, Bonbonieren u. Attrappen.

Sehr alten hochfeinen Jamaica-Rum,

1/2 Flasche 1.10, 1.60, 2.10, 1/1 Flasche 2, 3, 4, 6 Mk.

Feinsten Arac de Goa und Batavia,

1/2 Fl. 1.30, 1.80, 1/1 Fl. 2.50, 3.50 Mk.

Ia. Düsseldorfer und Schwed. Punsch,

1/1 Fl. 2.—, 2.50, 2.75, 3.—, 3.50 Mk.

Feinsten Deutschen u. Französ. Cognac,

1/1 Fl. 2.50, 3.50, 4.—, 5.—, 6.—, 8.50, 11.— Mk., bei 3/1 und 6/1 Flaschen Preisermässigung.

Hocharomatischen feinen Thee,

1 Pfd. 1.80, 2.70, 3.60, 5.50 Mk.,
½ „ 0.50, 0.75, 1.—, 1.50 „

Grosses Lager bouquetreicher, angenehmer, milder

Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine,

hochfeine Qualitäten billigst,

empfehlen

Pottel & Broskowski.

Städtische Oberrealschule zu Halle a. S.

Das Schuljahr 1901 beginnt

Dienstag, den 16. April, früh 8 Uhr

mit der Prüfung der angemeldeten Schüler. Anmeldungen nehme ich täglich (außer Sonntags) in meiner Sprechstunde, Vormittags 11 bis 12 Uhr, entgegen. [219

Im Allerhöchsten Erlaß vom 26. November 1900 haben Se. Majestät die Gleichwertigkeit der drei höheren Lehranstalten ausgesprochen. Die Berechtigungen der Oberrealschulen werden daher in absehbarer Zeit eine wesentliche Erweiterung erfahren. [2109

Halle, im Februar 1901. **Direktor Dr. Schotten.**

Gymnasium zu Torgau.

Das Schuljahr beginnt

Dienstag, den 16. April.

Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft ertheilt

Dr. P. Schmidt, Gymnasialdirektor.

Kunstgewerbeverein.

Monatsversammlung

Mittwoch, den 20. Februar, Abends 8 Uhr im „Evangelischen Vereinshaus" (Kronprinz).

Vortrag des Herrn Professor **Dr. Max Schmid-Aachen:** „Kunst auf der Pariser Weltausstellung", mit farbigen Lichtbildern. Gäste haben Zutritt. (2540

Der Vorstand.

Männerabend der Domgemeinde.

Versammlung am 21. Febr., Abends 8 Uhr im Evang. Vereinshaus

Vortrag von Geh. Justizrath **Crönert,** hier:

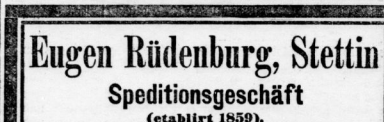
Die Buren und die Mission.

Die Einführung von Gästen in willkommen.

2559] **D. Goebel.** **J. Dan.**

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. i. EF., F. od. M.-Spitze zu 20 Pfg. i. d. Schreibw.-Handl.

Eugen Rüdenburg, Stettin

Speditionsgeschäft

(etablirt 1859).

Hierdurch gebe ich bekannt, dass **meine bisherige Zweigniederlassung zu Hamburg in eine selbstständige Niederlassung umgewandelt** worden ist und beide Geschäfte unter gleichnamiger Firma, intern getrennt, in unveränderter Weise, wie bisher geleitet, fortgeführt werden. [2599

Eugen Rüdenburg.

Ia. kieferne Holzkohlen,
Ia. Zwickauer Steinkohlen und
Ia. Westf. Schmiedenusskohlen

liefert jedes Quantum ab Lager und frei Haus

Klinkhardt & Schreiber Nachf.

Telephon Nr. 203. Neue Promenade 12.

Wintergarten.

Freitag, am 1. März 1901:

II. Grosses Elite-Maskenballfest.

Aug. Schulze.

Sport-Hôtel.

Mittwoch, den 20. Februar 1901:

Zweiter und letzter Großer

Elite-Maskenball.

Im Reiche der Mitte!

5 Goldpreise 5.

Prämiirung der 3 schönsten und der 2 originellsten Damenmasken.

3 Musik-Kapellen.

Entrée: Herrenkarten . . . . 2 M.
Damenkarten . . . . 1 M.
ganze Logen (6 Plätze) 10 M.

Anfang 8 Uhr. Schluß: „Frühmorgens wenn die Hähne krähn" 2c.

Die Preise sind im Cigarrengeschäft von **O. Wussow,** vis-à-vis vom Café Bauer, ausgestellt.

Mittwoch, den 20. Februar 1901. Nächsten Mittwoch.

Stadt-Theater

Halle a. S.

Direktion: **M. Richards.**

Mittwoch, den 20. Febr. 1901,
Abends 7½ Uhr:
157. Vorstellung im Basseport-Abonnement. 1. Viertel.
103. Abonnem.-Vorstellung.

Farbe: **blau.**

Mit neuer Ausstattung.

Neu einstudirt:

Der Seekadett.

Operette in 3 Akten von F. Zell. Musik von R. Genée.

Regisseur: Fritz Berend.

Dirigent: Kapellmstr. Max Schneider.

Personen:

Maria Francisca, Königin v. Portugal	v. Lichtenfels.
Don Domingos Borgos de Barros, Ceremonienmeister	C. Stahlberg.
Donna Antonia, seine Gemahlin, erste Hofdame	Paulmann.
Lambert de Saint-Quentin, mit der Königin heimlich vermählt	Wilh. Otto.
Franchette Michel	Anna Groß.
Don Januario de Souza Silva de Pernambuco	Theo Raven.
Offiziere: Joaquino da Mita-Durao	Otto Muth.
Offiziere: Francisco Bernardino Ribeiro Nord. da Cunha	Th. Pagin.
Offiziere: Alvarenga	A. Aumann.
Seekadetten: Diego	M. Seepolt.
Seekadetten: Antonio	Schumann.
Seekadetten: José	F. Springer.
Seekadetten: Frei Bernardino	A. Hartmann.
Seekadetten: Agosto	G. Bertens.
Seekadetten: Henriquez	Klara Lanze.
Seekadetten: Federigo	M. Lüben.
Seekadetten: Sebastiano	A. Amberg.
Seekadetten: Gomez	E. Römer.
Seekadetten: Carlos	Cl. Thomas.
Seekadetten: Ricardo	Fr. Schlüter.
Rodriquez, Lamberts Diener	Anna Beyer.
Munzo, Januarios Diener	F. Amberg.
Ein Fahnenfunker	O. Engelke.
Ein Fahnenfunker	M. Schulzke.

Kassenöffn. 6¾ Uhr. — Anf. 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

„Aha"

mild pikanter Vorstenland ist unstreitig das Ideal einer

6 Pfg.-Cigarre.

Rich. Heinze, Cigarren-Import, und Versand,

Gr. Ulrichstrasse No. 40 u. Gr. Steinstrasse No. 34.

Fernruf No. 2302 und No. 2392. [1483

Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung schon 26. Februar.

Hauptgewinne: Mk. 60,000, 50,000, 40,000, in Baar ohne Abzug: Mk. 30,000, 20,000, 10,000 2c.

Loose à 3 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg. extra) versendet prompt

Ernst Kleinschmidt, Lotteriegeschäft,

Halle a. S., Moritzzwinger 14.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102201-19/fragment/page=0004

[Nachdruck verboten.]

Tägliche Geschichts-Notizen.

Vor 150 Jahren, am **20. Februar** 1751, wurde zu Sommersdorf in Mecklenburg der Dichter Johann Heinrich Voß geboren. Durch Unterstützung fremder Leute besuchte der befähigte Knabe das Gymnasium Neubrandenburg. Als Schulrektor war er über 25 Jahre thätig. In Jena lernte Voß Schiller und Goethe kennen. Seine Idyllen schildern „das ländliche Stillleben, die im Schlafrock und Pantoffeln einherschlarrende ungenirte Gemüthlichkeit des Philisterthums, die Genüsse der Pfeife, des Glases, des Mahles." Voß' meisterhafte und anmuthigen Idyllen haben viele ähnliche Dichtungen gezeitigt. Goethes „Hermann und Dorothea" verdankt theilweise seine Entstehung der „Luise" des Voß, die ein naturgetreues Kulturbild einfach bürgerlichen Lebens im 18. Jahrhundert ist.

(Nachdruck verboten.)

Die Fastenzeit.

Kulturgeschichtliche Skizze von Ludwig Epstein (Jülich).

Die Sitte des Fastens ist uralt und reicht zurück bis ins Heidenthum. Schon die brahmanische Askese verlangte die Verzichtleistung auf den Genuß von Fleisch und berauschenden Getränken. Die indischen Wedas legen Fastenübungen auf, und als Selbstreinigung gehört das Fasten zu den Vorschriften des Buddhismus. Herodot berichtet über das Fasten in Egypten; auch die Assyrer und namentlich die Israeliten hatten bestimmte Tage, an denen sie fasten mußten.

Bei den alten Juden war das Fasten durch das Gesetz nur für den großen Versöhnungstag vorgeschrieben; außerdem aber fasteten sie auch bei der jährlichen Erinnerung an nationale Trauertage, wie an die Eroberung Jerusalems durch Nebukadnezar, an die Zerstörung des Tempels durch Titus usw. Die heutigen Juden zählen außer dem Versöhnungstage vier Hauptfasttage. Zur Zeit Jesu legten die Pharisäer und Essäer einen sehr großen Werth auf das Fasten; jene fasteten (nach Lukas 18, 12) zweimal in der Woche, die Essäer oft mehrere Tage nacheinander. Letztere enthielten sich überhaupt des Genusses von Fleisch und Wein, was mit dualistischen Anschauungen von der Materie zusammenzuhängen scheint.

Durch die Judenchristen wurde trotz der hohen Freiheit, die Jesus gegenüber der jüdischen Sitte in dieser Hinsicht behauptet hatte, das Fasten auch in die christliche Kirche übertragen. In der ersten Zeit fasteten die Christen wöchentlich an jedem Mittwoch — weil die Juden an diesem Tage den Mordanschlag auf Jesu Leben gefaßt hatten — und Freitag — als Todestag Jesu — und jährlich zur Erinnerung an die Grabesruhe Jesu 40 Stunden, vom Charfreitag Nachmittag drei Uhr bis zur Morgenfrühe des Ostertages. Von den Bischöfen wurden außerdem bei besonderen Veranlassungen noch besondere Fasten angeordnet; doch vernahm man früher schon Klagen über die Härte, die sich in ihren Fastengeboten aussprach. Das Fasten am Sonnabend war in der ersten christlichen Kirche verboten und kam erst seit dem 4. Jahrhundert im Abendlande, besonders in Rom, statt des Mittwochsfastens auf, wogegen die orientalische Kirche die alte Sitte beibehielt. Doch wurde das Sonnabendfasten seit dem 8. Jahrhundert auch in der abendländischen Kirche wieder durch die an diesem Tage — namentlich in Klöstern — eingerichtete Marienfeier verdrängt, sodaß nur der Freitag als Wochenfasttag übrig blieb.

Im Hinblick auf die Worte der heiligen Schrift, nach denen Jesus in der Wüste 40 Tage und 40 Nächte gefastet hatte, verwandelte die katholische Kirche im Jahre 380 n. Chr. die Anfangs nur auf 40 Stunden beschränkte Fastenzeit in eine solche von vierzigtägiger Dauer. Der fromme Zweck derselben wurzelte in der Beförderung einer erbaulichen Erinnerung an das Leiden und Sterben Jesu Christi. Spätere Fasten wurden von einzelnen Bischöfen und Päpsten eingeführt, wie die Apostel- und Himmelfahrtsfasten, die Martins- und Adventsfasten; doch hat die katholische Kirche jetzt viel von ihrer ursprünglichen Strenge nachgelassen.

In der Fastenzeit ruhten nach einer Verordnung Theodosius des Großen alle Kriminalprozesse; Schauspiele, Hochzeiten, rauschende Vergnügungen aller Art mußten unterbleiben, und täglich wurden, wenigstens in den Hauptkirchen, Gottesdienste abgehalten. Wie es mit dem Fasten selbst gehalten werden soll, bestimmt noch heute der Bischof in dem sogenannten „Fastenmandat". Besonders ist der Genuß von Fleischspeisen untersagt, während Eier-, Milch- und Mehlspeisen, Vegetabilien, Fische und Butter zu den erlaubten Nahrungsmitteln gehören. Letztere zu essen war anfänglich verboten, doch gestattete der Papst gegen Bezahlung ihren Genuß, indem er die sogenannten „Butterbriefe" erließ.

Nicht überall sind Milch und Eier Fastenspeisen; der fromme Russe gestattet sich beides in der Fastenzeit nicht. Ja, gottesfürchtige Leute genießen den Thee mit Honig und nicht mit Zucker, weil dieser in den Raffinerien mit Knochenmehl geklärt wird.

Leute über 60 Jahre, Personen, die sehr schwere Arbeiten verrichten, Soldaten im Felde, Kinder, Kranke, schwangere und stillende Frauen sind dem allgemeinen Fastengebote nicht unterworfen; andere aber können davon durch den Bischof oder auch durch den Beichtiger in einzelnen Fällen „Fastendispens" erhalten.

Die vierzigtägige Fastenzeit vor Ostern beginnt nach einer Verordnung Gregors des Großen mit dem Aschermittwoch oder Aschentag, welche Bezeichnung ihre Erklärung findet in der Sitte, an diesem Tage das Haupt mit Asche zu bestreuen, was an die Buße im Staub und in der Asche erinnern soll. Wann dieser Brauch im Abendlande aufgekommen ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, doch wird er schon auf der Synode zu Benevent (1090) erwähnt. Er läßt sich wohl auf die bei unseren Vorfahren übliche Sitte der Leichenverbrennung zurückführen. Zwar wurde diese Sitte bei der Einführung des Christenthums streng verboten, aber die christliche Kirche erhielt das Andenken daran in der bekannten Weihformel des Aschermittwochs — Gedenke, daß Du Staub bist und wieder zu Staub zurückkehren wirst! — ebenso wach wie in dem „Friede Deiner Asche!" auf den Grabsteinen.

Am Aschermittwoch war es früher in Thüringen Sitte, daß die Kinder sich mit Asche bewarfen und diese mit Besenreisern wieder abkehrten. In Halle a. S. „aschern" sich an diesem Tage die Kinder. Sie drehen einen Knoten in ihr Taschentuch und bearbeiten sich gegenseitig damit den Rücken, wie das bei dem Plumpsacke geschieht. Hiermit im Zusammenhang steht sicher ein in Ungarn geübter Brauch, nach dem dort in manchen Gegenden am Aschermittwoch die erwachsenen Knaben zu Burschen geweiht werden, indem jeder von ihnen sechs Stockhiebe erhält, worauf eine Flasche mit Wein in die Erde vergraben wird. Am nächsten Aschermittwoch wird diese Flasche herausgegraben, und wer einige Tropfen von ihrem Inhalte auf die Hände gießt, der wird von Krankheiten ein Jahr lang verschont bleiben.

Eigenthümliche Gebräuche herrschen in vielen Gegenden am Sonntag Lätare, der seinen Namen dem Umstande verdankt, daß die ersten Christen an diesem Tage den Gottesdienst mit dem Gesange „Laetare Jerusalem" (Freue Dich, Jerusalem) begannen. Er heißt auch Rosensonntag, weil der Papst an diesem Tage die goldene Rose weiht, die er tugendhaften fürstlichen Personen verleiht, Brotsonntag, weil für ihn das Evangelium von der Speisung der 5000 Mann bestimmt ist, Mittfasten, weil er in der Mitte der vierzigtägigen Fastenzeit fällt, und Todtensonntag oder Schwarzer Sonntag, weil in vielen Gegenden Deutschlands die Kinder eine aus Stroh und dergleichen gebildete Gestalt, der Tod genannt, unter vielem Lärm herumtragen und dann ins Wasser werfen. Der Tod ist hier ein Sinnbild des zu Ende gehenden Winters, weil letzterer den Tod in der Natur bedeutet. Die Ausdrücke „Sommersingen" und „Todaustragen", womit jene Gebräuche allgemein bezeichnet wurden, sind aus den angeführten Thatsachen leicht zu erklären.

Vielfach findet zwischen dem Winter und dem Sommer, die beide durch vermummte Gestalten dargestellt werden, ein Kampf statt, der mit dem Siege des letzteren endet. Diesen Brauch erwähnt schon Sebastian Frank in seinem 1542 erschienenen Weltbuche. Dort heißt es: „Zur Mittenfasten ist der Rosensonntag. An diesem Tage hat man in etlichen Orten ein spil, daß die buoben an langen Ruoten brezeln herumb tragen in der statt und zwen angethone mann, eine in Singrüen oder Ephew, der heißt der Summer, der ander mit genöß (Moos) angelegt, der heißt der Winter, diese streitten miteinander, da ligt der Summer ob und erschlecht den Winter, darnach geht man darauff zum wein."

In Böhmen hat sich die Sitte des Todaustragens bis auf den heutigen Tag erhalten. Hier ziehen die Kinder mit einem Strohmann, der den Tod vorstellen soll, ans Ende des Dorfes, verbrennen ihn und singen dazu:

„Nun treiben wir den Tod aus,
Den alten Weibern in das Haus,
Den Reichen in den Kasten,
Heut' ist Mittfasten."

Auch in Heidelberg hat man in neuerer Zeit wieder das alte „Summerdaasfest" aufleben lassen. In beinahe unabsehbarem Zuge geben am Schwarzen Sonntag Kinder jeglichen Alters unter Führung von „Sommer" und „Winter" — zwei hochragenden, kegelförmigen Gestalten, jene mit Tannenreis, diese mit Stroh umkleidet, beide mit Bändern, Kränzen und Sträußen geschmückt — durch die Straßen der schönen Neckarstadt, das „Summerdagslied" singend und in den Händen die „Sommertagsstecken" haltend, die, an der Spitze Brezeln, ausgeblasene Eier, Aepfel und Buxbaumsträuße tragend und mit bunten, lustig flatternden Bändern geschmückt, ein symbolischer Ausdruck der siegreichen Bekämpfung des Winters durch den Sommer (Frühling) und des Wiedererwachens der segenspendenden Natur sind.

Die letzte Woche der vierzigtägigen Fastenzeit ist die Charwoche, die den Höhepunkt der ganzen Passionszeit bildet. Ihr Name stammt von dem althochdeutschen Worte chara, d. h. Trauer, Schmerz. Sie heißt auch noch die große, die stille oder Marterwoche, bei den Engländern die Leidenswoche, bei den Niederländern die gute, hohe oder Peinwoche. Alle diese Benennungen weisen darauf hin, daß die Kirche in derselben die Erinnerung an das Leiden und Sterben Jesu Christi feiert. „Die Bedeutung, die diese Woche für jeden Christen hat, ließ sie daher die große, die hohe, die Glückseligkeit, deren sie uns durch Christi Tod theilhaftig gemacht, die gute nennen."

Ueber die Bezeichnung „große Woche" schreibt der heilige Chrysostomus: „Wenn man diese Tage die große Woche nennt, so geschieht es nicht, als ob sie mehr oder längere Tage als andere hätte, sondern weil in ihr Christus die größten Geheimnisse gewirkt hat. Er hat die Menschen von der Dienstbarkeit des Teufels befreit und für sie das Mahl der Liebe eingesetzt; der göttlichen Gerechtigkeit hat er genug gethan und, wie der Apostel schreibt, das wider uns geschriebene Todesurtheil ausgestrichen und an das Kreuz geheftet. Den höllischen Fürstenthümern und Mächten hat er die Beute entrissen und sie selbst als Ueberwinder im öffentlichen Triumphe aufgeführt (Col. 2, 14. 15). Aus diesen Gründen verdoppeln auch viele ihre Andachtsübungen, geben reichlichere Almosen und üben strengere Bußwerke. Die Kaiser selbst bezeigen ihre Achtung gegen diese Woche. Denn in derselben werden keine gerichtlichen Verhandlungen vorgenommen, und die Gerichtssäle bleiben geschlossen, damit die Gläubigen, frei von solchen Sorgen und Zwistigkeiten, diese Tage um so ungestörter dem Dienste Gottes widmen können. Auch Gnadenbriefe werden ausgetheilt und den Gefangenen die Fesseln abgenommen. Darum laßt auch uns diese Tage ehren und statt der Palmen und Oelzweige unser Herz darbringen unserem Herrn Jesu Christo."

Die Bezeichnung „stille Woche" stammt daher, daß in ihr nach einer Verordnung Kaiser Konstantins des Großen alle Arbeiten ruhen sollten. Im Laufe der Zeit hat sich die Feier allmählich auf die letzten drei Tage beschränkt, an denen in katholischen Ländern noch jetzt das Läuten der Glocken verboten ist zum Zeichen der Trauer der Kirche über das Leiden und den Tod des Heilandes. Die sinnige Volkssage erzählt von der Glocken Romfahrt, und der Dichter singt:

„Selbst der Thürme rege Zungen
Sind von starrem Weh durchdrungen,
Stumm geworden und verklungen."

Zum Gloria am Charsamstag werden die Glocken wieder geläutet. Nun ist die Trauerzeit beendet, denn das Osterfest steht vor der Thür. Freude und Hoffnung schwellen unsere Brust; wir empfinden die Wahrheit des Dichterwortes:

„Es ist ein inniges Erneuen
Im Bild des Frühlings offenbart;
Was dürr war, grünt im Web'n der Lüfte,
Jung wird das Alte fern und nah,
Der Odem Gottes sprengt die Grüfte:
Wacht auf, der Ostertag ist da!"

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., 19. Februar.

— **Die Landwirthschaft und unser Stadtverordneten-Kollegium.** Als im Sommer vorigen Jahres der Vereinstag der landwirthschaftlichen Genossenschaften Deutschlands in unserer Stadt Halle abgehalten wurde, da begrüßte Herr Oberbürgermeister Staude die landwirthschaftlichen Vertreter mit einer freundlichen und herzlichen Ansprache, in welcher er mit Recht auf die Thatsache hinwies, daß der Aufschwung Halles eng mit der heimischen Landwirthschaft verknüpft, ihr in erster Linie zu verdanken sei. Darum werde man in Halle nach wie vor Werth darauf legen, mit dem Lande Freundschaft zu halten. Der Name des Geheimen Oberregierungsrathes Professors Dr. Kühn in der Tafel der Ehrenbürger unserer Stadt solle fortdauernd die Bürgerschaft von Halle mahnen, was sie der Landwirthschaft zu verdanken habe, der zu wünschen sei, daß die schweren Zeiten für sie bald schwinden möchten.

Das waren schöne Worte und schöne Versprechungen. Wir wissen, daß es dem Magistrat mit beiden ernst war, daß es auch einem großen Theile unserer Bürgerschaft damit ernst ist. Wie aber stellt sich unser Stadtverordnetenkollegium zu der Landwirthschaft, die nicht zum Mindesten unserer Stadt zu ihrer Größe und Blüthe verholfen hat? Die Majorität des Kollegiums fordert die Absendung einer Petition gegen die Erhöhung der Getreidezölle an den Reichstag, wiewohl die gesammte deutsche Landwirthschaft von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß sie ohne eine solche Erhöhung völlig zu Grunde gerichtet wird; dabei manipulirt man mit unsinnigen, tausendmal endgiltig widerlegten Schlagworten wie „Brotwucher", „agrarische Begehrlichkeit", und beleidigt auch sonst ohne jeden Grund den ehrenwerthen Stand der deutschen Landwirthe auf das Empfindlichste. So hat man erst gestern wieder nicht nur den Antrag auf Bewilligung eines Rennpreises von eintausend Mark für die diesjährigen Pferderennen des Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezucht-Vereins auf den Passendorfer Wiesen abgelehnt, sondern ließ es auch ziemlich widerspruchslos geschehen, daß ein Stadtverordneter der Landwirthschaft die schamlose Unterstellung machte, die Pferderennen dienten lediglich dazu, das Vergnügen der „nothleidenden Landwirthe" zu fördern, ihr Wettbedürfniß zu befriedigen 2c. Es soll hierbei gar nicht auf die thatsächliche Wichtigkeit der Pferderennen für die Pferdezucht, auch nicht auf den Vortheil hingewiesen werden, den die Abhaltung der Rennen in unmittelbarer Nähe unserer Stadt für die letztere im Gefolge hat, — es soll nur die ebenso grund- wie schamlose Gehässigkeit hervorgehoben werden, welche man der Landwirthschaft innerhalb unseres Stadtverordnetenkollegiums entgegenbringt. Man kennt ja die Gründe dieses Hasses, soweit die Sozialdemokratie in Betracht kommt, zur Genüge. Die deutsche Landwirthschaft ist das festeste Bollwerk, das der Erreichung der sozialdemokratischen Endziele entgegensteht und in das alle sozialistische Agitation bisher noch nicht Bresche hat schlagen können. Darum der Haß der Sozialdemokratie gegen die deutsche Landwirthschaft. Die Sozialdemokratie hat ja denn auch bei den würdelosen Angriffen auf die Landwirthschaft innerhalb unserer Stadtverordnetenversammlung die Führung übernommen, der sich, wie neuerdings im Reichstage allenthalben auch hier in unserer Stadt die Wadenstrümpfler und Wasserstiefler unter dem Vortritt des sattsam bekannten Stärkefabrikanten Schmidt mit Pauken und Drommeten angeschlossen haben. Diese Herren Stadtverordneten sind es, die die Hoffnungen und Erwartungen, welche der Herr Oberbürgermeister in seiner Rede vom vorigen Sommer auf das Dankbarkeitsgefühl unserer Stadt Halle setzte, maßlos zu Schanden machen und Lügen strafen. Und das Alles angesichts der großen Landwirthschaftlichen Ausstellung, die im kommenden Sommer in Halle von der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft abgehalten werden soll. Aber die deutsche Landwirthschaft möge nicht die Gesinnung jener oben gekennzeichneten Stadtverordneten mit derjenigen der Stadt Halle verwechseln. Viele Tausende unserer Mitbürger sind aufs Tiefste entrüstet über die Vorgänge in dem Stadtverordnetenkollegium, viele Tausende stehen auf dem Boden des Schutzes der nationalen Arbeit und wünschen aufrichtig mit unserem Oberbürgermeister, daß die schweren Zeiten für die Landwirthschaft bald vorüber gehen möchten zum Besten unseres Vaterlandes und seiner gesammten Bevölkerung. Dieser Theil unserer Bürger ist es auch, der die Dankbarkeit, die unsere Stadt der Landwirthschaft schuldet, niemals vergessen und die Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Halle auf das Herzlichste begrüßen wird!

— **Der Provinzial-Landtag** wird, wie schon kurz mitgetheilt, am 7. März zu einer Tagung zusammentreten, jedoch nicht in Merseburg, sondern in Magdeburg. Es hänge das, wie das „Merseb. Kreisbl." sagt, mit den Arbeiten zusammen, welche noch im Saale des neuen Ständehauses herzustellen sind. Die Tagung wird nur kurz sein und eine Kanalverbindung in der Nähe der Havel behandeln.

— **In der geschlossenen Stadtverordneten-Sitzung** wurden gestern mehrere bereits aus den Berathungen der Finanz-Kommission bekannte Beamten-Pensionirungen und die Anstellung von 4 Polizei-Sergeanten, sowie eines Boten u. s. w. genehmigt.

— **Litterarische Gesellschaft.** Der für Mittwoch angesetzte „Münchener Abend", für den Dr. Ludwig Ganghofer gewonnen war, muß noch in letzter Stunde infolge der Verhinderung des beliebten Schriftstellers eine Abänderung erfahren. Erfreulicherweise ist es gelungen, in Fritz Freiherrn von Ostini einen Ersatz zu schaffen. Ostini hat sich als Leiter der von ihm 1896 begründeten modernen Wochenschrift „Jugend" in weitesten Kreisen bekannt gemacht.

— **Die Anhaltiner Vereinigung** feierte am letzten Sonnabend einen Familienabend im kleinen Saale des „Wintergartens". Es wurde der Tauffestlichkeit gedacht, die am gleichen Tage in Dessau stattfand, auch ein Glückwunschtelegramm nach Dessau gesandt. An den Ehrenvorsitzenden Herrn W. Neue traf ein Antworttelegramm folgenden Inhalts ein: „Die treue Antheilnahme der Anhaltiner Vereinigung hat uns sehr erfreut und danken wir von Herzen dafür, auch im Namen unserer Kinder. Herzog und Herzogin von Anhalt."

— **Der Konservative Verein** hält morgen, Mittwoch, Abend im „Goldenen Schiffchen" wieder eine zwanglose Zusammenkunft ab, bei welcher ein Vortrag über: „Die Kanal-Vorlage" (unter Benutzung von amtlichem Kartenmaterial) gehalten werden soll.

— **Der Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen** hält am Donnerstag, den 21. Februar, 8¼ Uhr in der „Tulpe" eine außerordentliche Sitzung (mit Damen) ab. Tagesordnung: Vortrag des Herrn C. Plettner: Ueber Lichtdruck (mit Vorlegung von Bildern u. s. w.). Sonnabend, den 23. Febr. [illegible] 3 Uhr: Besuch der Kunstanstalt für Lichtdruck von Gebr. Plettner (Mühlweg 14).

— **Deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik und Polytechnische Gesellschaft.** Den Mitgliedern wird der am 20. Febr., Abends Punkt 8 Uhr in den „Kaisersälen" stattfindende Projektions-Vortrag von Herrn Dr. Braunschweig in Erinnerung gebracht.

— **Der Eisenbahn-Fahrbeamten-Verein** hält sein Fahnenweihfest am Sonntag, den 19. Mai im „Wintergarten" ab. Ein Maskenfest soll am 2. März in den „Kaisersälen" stattfinden.

— **Der 1. Verein für Gesundheitspflege** und naturgemäße Heilweise von 1885 hatte vor einigen Tagen eine Versammlung nur für Frauen in den „Kaisersälen" veranstaltet, die gut besucht war. Frau Klara Muche aus Merxheim a. d. Nahe hielt einen Vortrag über das Thema: „Wie erziehen wir unsere Töchter im Entwicklungsalter?"

— **Der Fußballklub „Wacker"** 1900 beabsichtigt, am kommenden Sonntag auf seinem Uebungsplatze, dem Platze an der Kaserne in der Dessauerstraße, ein Wettspiel mit dem Halleschen Fußballklub „Hohenzollern" zu veranstalten. Die Sportvereine sind dazu geladen, auch würde man es gern sehen, wenn auch andere Personen sich dazu einfinden würden.

— **Im Evangelischen Arbeiter-Verein** sprach gestern Abend Herr Kandidat Naumann über „Die Los-von-Rom-Bewegung in Frankreich."

— **Domgemeinde.** Im Evangelischen Vereinshause findet am 21. Februar, Abends 8 Uhr ein Männerabend der Domgemeinde statt, in welchem Herr Geh. Justizrath Crönert, hier über „Die Buren und die Mission" sprechen wird. Die Einführung von Gästen ist gestattet.

— **Zur Förderung des religiösen Lebens** sollen im „Kaffeegarten" zu H.-Trotha an den Abenden vom 25.—27. d. M. folgende Vorträge gehalten werden: „Der unbekannte Gott" (Ref. Pastor Simsa-Halle), „Das Glück" (Ref. Superintendent Kabis-Hohenmölsen), „Leben und Streben" (Ref. Superintendent Luther-Wittgendorf). Die Vorträge sind öffentlich und beginnen um 8 Uhr.

— **Patentanmeldung.** Auf einen elektrischen Weckapparat hat der Lokomotivheizer Otto Solf in Weißenfels, früher in Halle, Patent angemeldet.

— **Von den vielen Stärkefabriken,** die unsere Stadt dermaleinst besaß, schwinden immer mehr. So sind auf dem Steinweg, de

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102201-19/fragment/page=0005

eigentlichen Stärkemacherstraße, in jüngster Zeit wieder zwei alte Stärkefabriken eingegangen, und zwar die in den Grundstücken Nr. 7 und 16, die Hofmeister'sche bezw. Hennrich'sche Stärkefabrik. Die erstere ist bereits beseitigt, die letztere wird jetzt abgebrochen. An Stelle derselben werden elegante Wohnhäuser errichtet.

— **8 Uhr Ladenschluß.** Wie wir hören, haben sich die hiesigen Ladenbesitzer in der Mehrzahl für den 8-Uhr-Ladenschluß erklärt. Wenn wir uns auch aus schon früher mehrfach angeführten Gründen für eine so gleichmäßige Behandlung der größten wie der kleinsten Verkaufsgeschäfte nicht erwärmen können, so gönnen wir doch andererseits den Ladeninhabern gern eine größere abendliche Ruhezeit, wenn sie es selbst wünschen. Für Cigarren- und Blumengeschäfte bleibt jedoch der 9 Uhr-Ladenschluß bestehen.

— **Gartenbesitzer** werden freundlichst gebeten, doch Knochen mit etwas Fleischresten, sowie Gerippe von Geflügel an die Zweige zu hängen, auch Speckschwarten (nicht zu dünn und nicht zu fasrig); die kleinen, munteren, nützlichen Meisen werden sich bald einstellen und mit Absuchen (Putzen) dem Zuschauer viel Freude durch ihr munteres Klettern bereiten; es ist possirlich, wie sich diese kleinen Turner an den Leckerbissen herumtummeln. Wer keinen Garten besitzt, findet Gelegenheit zum Füttern bei Herrn Restaurateur Pagenhardt, „Pfälzer Schießgraben" (Wiese) oder Herrn Restaurateur Eckstein, „Trothaer Kaffeegarten". Diese Herren sind gern zur Uebermittelung bereit.

— **Frostschäden.** Vielfach werden in ländlichen Kreisen Klagen laut über die Schäden, die der andauernde Frost im Januar und in voriger Woche angerichtet hat. Empfindlich wird der Verlust an Kartoffeln wahrgenommen werden, die in den Mieten zum Theil und auch ganz erfroren sind; einerseits sind dieselben für den menschlichen Genuß wegen ihres süßlichen Geschmacks nicht geeignet, andererseits wird aber auch, da sie beim Aufthauen in Fäulniß übergehen, für Saatkartoffeln eine Preissteigerung nicht ausbleiben. In Gärtnereien sind Pflanzen und Blumen der verschiedensten Art vernichtet, auch Wintersalat ist umgekommen. Das Wild, Rehe, Hasen, Rebhühner, Fasanen leiden Hunger; unsere gefiederten Lieblinge, Amseln, Finken, Goldammern, Haubenlerchen, Kohlmeisen kommen aus den Wäldern und Feldern, in Dörfern und Gehöften nach Nahrung suchend; mehrfach werden sogar Amseln erfroren aufgefunden. Auch hier Noth zu lindern, ist am Platze.

— **Aufgehobene Spielergesellschaft.** Unsere Kriminalpolizei hat eine Spielergesellschaft beim verbotenen Hazardspiel abgefaßt und hat die auf dem Spieltisch aufgehäuften Gelder beschlagnahmt. Die Gesellschaft fröhnte dem Spiel fast täglich in den Nachmittagsstunden in einem im Centrum unserer Stadt gelegenen Restaurant. Der Wirth bediente diese Gäste, die viel verzehrten, selbst; kein Unberufener kam in das verschlossen gehaltene Zimmer, das sich nur auf ein bestimmtes Einlaßzeichen öffnete. Ein Kriminalbeamter wurde entsendet, der Sache auf den Grund zu gehen und die Gesellschaft abzufassen. Das ist ihm denn auch geglückt, er kundschaftete das Einlaßzeichen aus und verschaffte sich Zutritt in das Zimmer. Die Thür öffnete sich gewöhnlich, wie uns noch mitgetheilt wird, auf ein bestimmtes elektrisches Glockenzeichen. Durch ein solches wurde auch der Wirth stets hinein gerufen. Der Kriminalbeamte beobachtete nun, als Gast im Vorderzimmer sitzend, unauffällig, wie das Zeichen zur Thüröffnung gegeben werden muß und schließlich hatte er das weg und machte es auch. Da gab es freilich lange Gesichter, als der Beamte die Namen notirte und das Geld einstrich.

— **Ein diebisches Dienstmädchen** besaß der Uhrmacher W. hier. U. A. war das Mädchen über die Sparbüchse der Tochter ihres Dienstherrn gerathen und hatte dieselbe fortgesetzt bestohlen; es handelt sich hierbei um ganz ansehnliche Beträge. Die Sache ist zur Anzeige gebracht worden.

— **Im Laufe der vergangenen Woche** verstarben im Standesamtsbezirk Halle-Süd an: Herzschlag 1, Hirnhautentzündung 4, Schwäche 5, Herzkrampf 1, Keuchhusten 1, eingeklemmtem Bruch 1, Lungenentzündung 2, Brustfellentzündung 2, Lähmung 1, Gehirngeschwulst 1, Magenblutung 1, Quetschung 1, Krämpfen 3, Lungentuberkulose 4, Diphtherie 2, Bronchitis 1, Nierenentzündung 1, Nierenkrebs 1, Schädelbruch 1, zusammen 34 Personen, darunter 7 Ortsfremde; im Standesamtsbezirk Halle-Nord an: Carcinose des Bauchfells 1, Lungenentzündung 1, Schwäche infolge Wolfsrachen 1, Altersschwäche 1, perniciöser Blutarmuth 1, Lungenschwindsucht 3, Darmkatarrh 3, Lungenlähmung 1, Schwäche 1, Scharlach 1, Pneumonie 1, chron. Lungenkatarrh 1, Carcinom 1, Wirbelbruch und Lähmung der unteren Körperhälfte 1, Bauchfellentzündung 1, fortschreitender Gehirnerweichung 1, zusammen 20 Personen, darunter 2 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde. Mithin verstarben in beiden Standesamtsbezirken zusammen 54 Personen.

— **Unfälle auf der Straße.** Als die Beamtenfrau F. H. kurz nach Verlassen des Wintergarten-Restaurants den Fahrweg überschritt, wurde sie ohnmächtig, knickte zusammen und erlitt beim Fallen einen Bruch des rechten Handknöchels. — Während der Geschirrführer Franz Koch sein infolge des tiefen Schnees völlig erschöpftes Pferd am Zügel führte, sank das Thier auf dem ansteigenden Theile der Delitzscherstraße plötzlich zusammen und riß den K. mit nieder, welcher hierdurch eine erhebliche Quetschung am rechten Kniee erlitt.

— **Beim Fensterputzen** passirte der Aufwartefrau Wilhelmine Schröter das Unglück, daß sie beim Heruntersteigen mit dem Stuhle umkippte und niederfiel, wobei sie eine schwere Verstauchung der linken Hand davontrug.

— **Todt eingeliefert** in die Klinik wurde am Montag das Arbeiterkind Willy Liebau, welches angeblich in der Wohnung von Krämpfen befallen wurde. Die Mutter wollte das Kind schnell in die Klinik bringen. Das Kind verstarb jedoch schon auf dem Wege dahin.

— **Unfälle.** Infolge der Winterglätte kam auf der Straße der 42jährige Tapezierer Hermann Ebert, welcher durch Verlust eines Armes Invalide geworden ist, so unglücklich zu Falle, daß er eine erhebliche Verletzung an der linken Schulter davontrug. — Der 83jährige Schuhmacher Ernst Fuchs erlitt einen Bruch des linken Vorderarmes dadurch, daß er ausglitt und zu Falle kam. — Als der zweijährige Paul Urlau aus Böllberg mit einem Teller in der Hand schnell durch die Stube laufen wollte, stolperte er und stürzte so unglücklich nieder, daß der Teller zersprang und ihm ein Scherben die Oberlippe durchtrennte, so daß dieselbe wieder zugenäht werden mußte. — In einer hiesigen Fabrik fiel dem 16jährigen Gelbgießerlehrling Hermann Schmidt während der Arbeit ein schweres Eisenstück auf den rechten Mittelfinger, wobei ihm ein Glied des Fingers abgequetscht wurde. — Beim Glandern kam der sechsjährige Arbeitersohn Otto Hey derartig zu Falle, daß er mit der linken Hand in einen Glasscherben schlug, wodurch eine erhebliche starkblutende Wunde hervorgerufen wurde. — Am Montag gerieth der 36jährige Kesselschmied Franz Bär von hier, welcher von einer hiesigen Fabrik nach der Zuckerfabrik Roitzsch auf Montage geschickt worden war, dortselbst mit der linken Hand in eine Bohrmaschine, wobei ihm die Hand erheblich verletzt wurde. — Die Verletzten befinden sich in klinischer Behandlung.

— **Ruberoid-Isolirpappe.** Unter dieser Bezeichnung kommt seit längerer Zeit ein sehr beachtenswerthes Baumaterial in den Handel, das hauptsächlich zur Dachdeckung dient und dabei die Vorzüge hat, daß die Pappe keinen Theer oder Asphalt enthält, daß sie nicht getheert zu werden braucht, daß sie höchste Sonnenhitze aushält, ohne auszutrocknen oder zu tropfen, daß sie geruchlos und unempfindlich gegen Säuren sowie als feuersicher anerkannt ist. Auskunft und Muster durch den Generalvertreter Walter Moritz, Halle a. S., Magdeburgerstraße 60, Telephon 1206.

Hallesches Kunstleben.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Zum dritten Male wird am Mittwoch die neu einstudirte Operette „Der Seekadett" wiederholt (blau, 103.). Mit dem Hofschauspieler Herrn Paul Wiecke als Gast gelangt am Donnerstag „Romeo und Julia" zur Aufführung.

— **Aus dem Bureau des Thaliatheaters** wird uns geschrieben: Am Mittwoch, den 20. d. Mts. findet eine Wiederholung von Ibsens hochinteressantem Werke „Nora" oder „Ein Puppenheim" statt. Herr Direktor Mauthner hat Frl. Magda Halden aus Dresden, welche durch ihre Gastspiele als „Irene" in Ibsens „Wenn wir Todten erwachen" großes Aufsehen erregte, eingeladen, in dieser Rolle auch im Thalia-Theater zu gastiren und hat zu diesem Zweck das hochinteressante Werk für Halle angekauft. — Rita Leon, die Original-Crevette des Berliner Residenztheaters, welche diese Rolle in „Dame von Maxim" über 250 Mal dort gespielt und bei der Erst-Aufführung kreirt hat, wird auf Einladung des Herrn Direktor Mauthner in dieser ihrer Glanzleistung am hiesigen Thalia-Theater am Freitag, den 22. Februar ein einmaliges Gastspiel absolviren. Frl. Leon wird die lustige Tänzerin genau so wie in Berlin darstellen und deswegen an diesem Abende die „Dame von Maxim" auch von den Mitgliedern des Thalia-Theater-Ensembles in der Berliner Einrichtung gespielt werden. Es wird dies bereits die 35. Wiederholung der lustigen Novität sein.

— **Singakademie-Konzert.** Dem Programm des am nächsten Donnerstag stattfindenden Sinfonie-Konzerts, welches Liszt's „Faust-Sinfonie", Smetana's „Moldau" und Wagner's „Kaisermarsch" enthält, tritt noch Liszt's „Loreley" hinzu, die Herr Kammersänger Dierich mit Begleitung des Orchesters singen wird. Empfehlender Worte zum Besuch des Konzerts wird es solch herrlichem Programme gegenüber wohl nicht mehr bedürfen.

Durchschnittsmarktpreise des heutigen Wochenmarktes.
(Detailverkauf.)

Kartoffeln, pro Ctr. 2,50—3,50 Mk.	Aepfel, 1 Mandel 30—60 Pfg.
Kartoffeln, 5 Liter 25—35 Pfg.	Kaninchen, 1 St. 1,10 Mk.
Zwiebeln, pro Ctr. 5—7 Mk.	Gänse, 1 Stück 5,00—8,00 Mk.
Zwiebeln, 1 Liter 10—15 Pfg.	Hühner, pro St. 1,50 Mk.
Blumenkohl, pro St. 20—50 Pfg.	Hähnchen, pro St. 1,50—2,50 Mk.
Rosenkohl, 1 Liter 20—25 Pfg.	Enten, pro Stück — Mk.
Welschkohl, 2 Stück 10—20 Pfg.	Tauben, pro Stück 50—60 Pfg.
Weißkohl, 2 Stück 15—50 Pfg.	Karpfen, pro Pfd. 1,10 Mk.
Rotkohl, 2 Stück 10—60 Pfg.	Hecht, pro Pfd. 0,90 Mk.
Braunkohl, 2 Stück 10—20 Pfg.	Aal, pro Pfd. 1,50 Mk.
Salat, grüner, 1 St. — Pfg.	Weißfisch, pro Pfd. 35 Pfg.
Mohrrüben, pro Mdl. 10—15 Pfg.	Butter, pro Stück 55—65 Pfg.
Kohlrüben, 2 Stück 10—20 Pfg.	Käse, zwei Stück 10—20 Pfg.
Rothe Rüben, 1 Mdl. 30—40 Pfg.	Eier, pro Mandel 1,10—1,20 Mk.
Rettige, pro Stück 3—5 Pfg.	Schweinefleisch, pro Pfd. 60-80 Pf.
Sellerie, pro Stück 5—10 Pfg.	Hammelfleisch, p. Pfd. 60—70 Pfg.
Radieschen, 2 Bund — Pfg.	Rindfleisch, pro Pfd. 60—90 Pfg.
Birnen, 1 Mandel — Pfg.	Kalbfleisch, pro Pfd. 60—70 Pfg.

Vermischtes.

Zola und Dreyfus. Emile Zola hat alles, was er über die Dreyfus-Affaire geschrieben hat — Zeitungsartikel und offene Briefe — zu einem Bande vereinigt, der dieser Tage unter dem Titel „La Vérité en marche" (Der Siegeszug der Wahrheit) in Paris erschienen ist.

Der Rosenmontag in Köln. Unter großem Fremdenandrang durchzog bei gutem Wetter der Rosenmontagszug die Straßen der Stadt Köln, der in Veranschaulichung der Idee des Präsidenten Wingenders: „Was das neue Jahrhundert bringt" ein farbenprächtiges und originelles Bild bot. Der diesjährige Fastnachtszug trug auch dem Humor reichlich Rechnung. Der Fremdenzufluß war auch in diesem Jahre ein starker, wenngleich die Frequenz bei Weitem hinter den Vorjahren zurückblieb. Der Grund hierfür dürfte in dem herrschenden Schneewetter zu suchen sein.

Die Enthüllung einer räthselhaften Bluthat beschäftigt die Gerichtsbehörden in der Stadt Pittsfield in Massachusetts. In einer Augustnacht im vorigen Jahre drangen aus dem Hause des wohlhabenden und angesehenen Kaufmanns Fosburgh Hilferufe. Einige Nachbarn eilten zur Stelle. Man fand die Familie in größter Verzweiflung. Die älteste Tochter May, eine junge Dame von 18 Jahren, lag von einer Kugel durchbohrt sterbend auf der Schwelle ihres nach dem Hausflur offenen Schlafzimmers. Der alte Herr Fosburgh war übel zugerichtet, ebenso zeigte seine Frau Spuren von Mißhandlungen. Der gleichfalls am Kopfe verletzte Sohn, der mit seiner jungen Frau bei den Eltern wohnte, machte sich an die Verfolgung der Einbrecher, denn solche wurden als die Verüber des Mordes angesehen. Bei der am nächsten Tage abgehaltenen Leichenschau bezeugten die genannten Mitglieder der Familie und außerdem die 14jährige Tochter Beatrice und eine als Gast anwesende junge Dame Namens Shaldon übereinstimmend, daß die Fosburghs, Vater und Sohn, einen Kampf mit Einbrechern zu bestehen gehabt hätten und daß May, durch den Lärm aufgeschreckt, die Thür zum Flur geöffnet habe, wo sie von den fliehenden Einbrechern erschossen worden sei. Der Wahrspruch der Coronersjury lautete demgemäß. Dieses an sich nicht sehr ungewöhnliche Ereigniß, welches bereits fast vergessen war, ist über Nacht zu einem eigenthümlichen Kriminalfall geworden. Der junge Fosburgh ist plötzlich als Mörder seiner Schwester in Anklagezustand versetzt worden. Die Polizei glaubt nicht an die Einbrechertheorie, gegen welche allerdings einige merkwürdige Umstände sprechen. Man fand als einzige Spuren der Einbrecher einige tausend Schritt vom Hause entfernt ein Beinkleid, welches sich als Eigenthum des jungen Fosburgh erwies, einen Hut, einen Schuh und eine Larve, gemacht aus einem Kopfkissenüberzug, der aus einem unbewohnten Zimmer des Fosburghschen Hauses stammte. Die Polizei will nicht glauben, daß Einbrecher sich erst aus im Hause selbst gefundenen Kopfkissenüberzügen Larven gemacht und noch weniger, daß sie sich mit dem Diebstahl eines Beinkleides begnügt und die vielen werthvollen Sachen in dem reichen Hause unberührt gelassen hätten. Der junge Fosburgh hielt sich in seinem Schlafzimmer einen geladenen Revolver. Diese Waffe ist verschwunden, während die Kugel, welche das junge Mädchen tödtete, das Kaliber des Revolvers zeigte. Einen anderen Revolver, von dem der alte Fosburgh angab, daß er ihn einem der maskirten Einbrecher aus der Hand geschlagen habe, fand man auf dem Flur. Er hat aber ein viel größeres Kaliber, als daß die tödtliche Kugel aus ihm hätte stammen können. Die Ansicht der Polizei ist die, daß es in jener Nacht zu einem Kampf zwischen Vater und Sohn gekommen sei. Der Sohn habe auf den Vater geschossen, als die Tochter sich zwischen Beide warf und die Kugel mit ihrem Leibe auffing. Bis jetzt glaubt Niemand an diese Annahme der Polizei. Es ist erwiesen, daß die Familie bis gegen Mitternacht musizirend beisammen war, und die intimsten Freunde bezeugen, daß das Verhältniß zwischen Vater und Sohn von jeher das denkbar herzlichste gewesen sei. Die Bevölkerung von Pittsfield nimmt allgemein Partei für die beliebte Familie. Für den verhafteten Sohn war sofort die verlangte Bürgschaft zur Stelle, und Vater und Sohn bemühten sich, unterstützt von einer Schaar von Freunden und einflußreichen Männern, nach den Einbrechern zu forschen. Die Staatsanwaltschaft giebt zu, daß die Anklage in sich zusammen fallen müsse, sobald bewiesen sei, daß in der fraglichen Nacht fremde Menschen in dem Hause waren. Der Prozeß kann ordnungsmäßig erst im Spätsommertermin des Gerichtes stattfinden. Ein sehr reicher Rechtsanwalt indessen, der ein Geigenfreund des alten Fosburgh ist, hat sich anheischig gemacht, die Kosten eines außerordentlichen, sofort abzuhaltenden Gerichtstermins zu bezahlen. In der amerikanischen Presse ist die „Fosburgh-Sensation" gegenwärtig das Hauptstück. Die Polizei hat ihr Beweismaterial noch nicht aus der Hand gegeben. Es muß trotz allem Unglauben des Publikums sehr belastend sein, weil sonst die Großgeschworenen schwerlich eine Mordanklage gegen den jungen Fosburgh erhoben hätten.

Die Kaiserin von China und deutscher Studentenulk. Den „Akademischen Turnbundsblättern" (Zeitschrift des akademischen Turnbunds) entnehmen wir folgendes lustige Geschichtchen: Auf der Schlußkneipe des vorigen Semesters in Breslau kommen in vorgerückter Stunde und Stimmung einige feuchtfröhliche Vereinsbrüder u. A. auf den erhabenen und doch so naheliegenden Gedanken, „à la Majesté l'Impératrice de Chine, Peking" eine fidele Bierkarte zu schreiben und so die arme Frau, die sich gerade in den schwierigsten Verhältnissen befand, etwas aufzuheitern. Jeder sagte ihr ein entsprechendes Trostwort. Der eine wünscht ihr Heil und Sieg und reichen Kindersegen, ein anderer erbot sich, sie aus dem doppelten B. V. zu pauken. Einige versuchten sich sogar im Französischen, falls die Kaiserin kein Deutsch verstehen sollte: „Nous espérons, que les Boxers n'ont pas encore réussi à vous massacrer." Mit einem Worte, die Karte floß geradezu über von Humor, Beileid und Bier. — — — Am nächsten Morgen war Alles vergessen. Wer beschreibt aber das freudige Erstaunen der drei „Betriebsbrüder", als ihr „Gruß aus der Ferne" nach 70tägiger Abwesenheit auf unserem Frühschoppen wohlbehalten wieder ankam, mit dem lakonischen Vermerk versehen: „abgereist, wohin unbekannt!" Die Karte des Akademischen Turnvereins Breslau hatte zwar ihren eigentlichen Zweck nicht erreicht, aber dafür hatte sie am 19. September die Beamten der deutschen Post in Tientsin, am 1. Oktober die in Shanghai entzückt, und verdient schon deshalb aufgehoben zu werden, weil sie beweist, daß den deutschen Beamten im In- und Auslande der Sinn für deutschen Studentenhumor nicht abgeht. D.

Italienischer Maskenscherz und -Ernst. Die echt italienische Karnevalsgeschichte spielt in Catania. Antonio Amato, der Sohn des reichen Konfitürenhändlers Amato, war mit seiner Geliebten, einer reizenden gluthäugigen Sizilianerin, auf die Straße gegangen, um den „fetten Donnerstag" zu feiern. Beide natürlich maskirt, denn nur so kann sich ein ehrbares Mädchen mit ihrem Liebhaber auf der Straße zeigen. Zelinda, so hieß das schöne Kind, war von einer sprudelnden Lustigkeit und trieb mit jeder vorübergehenden Maske ihren harmlosen Scherz, bis Amato, blind vor Eifersucht, ihr eine schallende Ohrfeige gab. Auf ihren gellenden Schrei eilten zahlreiche Masken herzu, es bedurfte einer Erklärung des Mädchens, um was es sich eigentlich handelte, nicht mehr. Im Nu war Amato von zwanzig Masken umgeben, im Nu zückten in zwanzig Fäusten blinkende Dolche, und im nächsten Augenblick brach der Unglückliche, ins Herz getroffen, lautlos zusammen. Im Gewühl der Menschen verschwanden die Masken. Zelinda wirft sich laut klagend über den entseelten Körper ihres Geliebten: „Warum mußtet Du mir aber auch das anthun!" Als Polizisten den Leichnam fortragen wollten, ergreift sie die neben Amato liegende Mordwaffe und stößt sich diese, ehe sie noch Jemand daran hindern konnte, mit einem wilden Schrei ins Herz. Zwei Todte mehr, was macht's . . . Das bunte Gewühl bleibt dasselbe, und wenn der Mond aufgeht, tanzt die Menge auf dem vom Blute zweier junger Menschen befleckten Pflaster vor dem Dom, bis Beine und Sinne müde — —

Feuer an Bord. Auf dem Dampfer „Waldersee", der seit voriger Woche in Cuxhaven im Schnelldampferhafen liegt, brach gestern Abend Feuer aus. Als Ursache des Brandes ist Selbstentzündung von Baumwolle anzunehmen.

Der Tod in der Badewanne. Der in der Warschauerstr. 22 zu Berlin wohnende Milchhändler August Zeifau ist, wie die „Berl. Morgenpost" mittheilt, in der Bade-Anstalt „Nord-Ost", Pintschstr. 16, am Herzschlage plötzlich verstorben. Er war am letzten Dienstag zwischen drei und vier Uhr Nachmittags in die Badeanstalt gegangen, um wegen leichter rheumatischer Schmerzen in den Knieen ein sog. „russisch-römisches Bad" zu nehmen. Gegen $\frac{1}{4}$7 Uhr Abends erschien bei Frau Zeifau ein Schutzmann und theilte ihr mit, daß ihr Mann verstorben und nach dem Leichenschauhause gebracht worden sei. Die Frau schickte sofort ihren Schwager Dwelke nach der Bade-Anstalt, der dort jedoch von einem Mann, wie sich später herausstellte, einem Kriminalbeamten, in angeblich nicht sehr liebenswürdiger Weise empfangen wurde, und als er sich das Benehmen verbat, sogar beschimpft worden sein soll. Am anderen Tage kam dieser Beamte in die Wohnung Dwelkes und suchte sich damit zu entschuldigen, daß er mit den Badewärtern einen Geburtstag gefeiert und sich in etwas animirter Stimmung befunden habe. Herr Dwelke möge keine Anzeige erstatten und ihn nicht unglücklich machen. So erzählt Herr Dwelke. Aus dem Umstand, daß an dem Unglückstage eine Geburtstagsfeier in der Anstalt stattfand, folgern die Familie und die Angehörigen des Verstorbenen, daß dem Badenden nicht die nöthige Wartung zu theil wurde. Thatsache ist, daß Herr Zeifau furchtbare Brandwunden erlitten hat. Nach den Aussagen der Angehörigen, die die beschlagnahmte Leiche im Schauhause gesehen haben, soll das Fleisch von den Füßen abgelöst sein, so daß man die Knochen sieht, außerdem soll er eine große Brandwunde an der Brust haben. Der Leiter der Anstalt verweigert über den bedauerlichen Vorfall jede Auskunft. Wie man hört, haben die Verwandten des Verstorbenen gegen ihn Anzeige erstattet.

Eine Wettfahrt zwischen einem Automobil und einem italienischen Schnellzuge, die durch eine Wette zwischen dem Kommandanten Silvestrelli und dem Automobilfahrer Marino Torlonia veranlaßt worden war, hat dieser Tage stattgefunden. Letzterer behauptete, daß er mit seinem Automobil auf der 70 Kilometer langen Strecke Rom—Civita-Vecchia den Schnellzug schlagen würde, Silvestrelli bestritt es. So kam es zur Ausführung dieser eigenartigen Wettfahrt. Obschon Torlonia auf seiner Fahrt durch viele Gefährte gehindert wurde, so gewann er nichtsdestoweniger die Wette, denn er kam mit seinem Automobil gerade in dem Moment auf dem Bahnhof in Civita-Vecchia an, als sein Partner aus dem Wagenabtheil des einlaufenden Zuges steigen wollte.

Eine Dithmarschenstube für Kaiser Wilhelm wurde bei einem Kopenhagener Antiquitätenhändler im Auftrage des deutschen Konsuls in Bergen gekauft. Sie stammt aus dem Jahre 1743. Man findet diese Jahreszahl an mehreren Stellen der Ausschnitte, und der ganze Stil deutet auch auf diesen Zeitpunkt hin. Die Wände bestehen aus herrlichem Eichenholz, sind in Felder eingetheilt und mit prächtigen Barock-Ornamenten, theilweise auch mit Arbeiten in anderen Holzarten geschmückt. Die prächtigen Fensterrahmen sind reich dekorirt, die Thür ist in Barockstil ausgeschnitten. In allen Ornamenten ist sowohl der Barock- wie der Rococostil vorherrschend. Die Stube, ein Prachtstück ersten Ranges, ist, dem Wunsche des Kaisers entsprechend, von demselben Künstler restaurirt worden, der diese Arbeit auch bei der prächtigen Dithmarschenstube versah, die alle Touristen im Hotel der Kuranstalt „Holmenkollen" bei Christiania bewundern.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Kiel, 19. Febr. Prinz Heinrich ist in der Nacht wieder hier eingetroffen.

Paris, 19. Febr. Die nationalen Blätter verbreiten neuerdings das Gerücht, der Zustand Waldeck-Rousseaus habe sich verschlimmert. Der Minister-Präsident leide besonders an hartnäckiger Schlaflosigkeit. Von halbamtlicher Seite wird erklärt, Waldeck-Rousseau sei soweit wieder hergestellt, daß er Ende nächster Woche in der Kammer erscheinen werde.

Peking, 18. Februar. (Reutermeldung.) Die Gesandten haben heute Morgen eine Sitzung abgehalten, um über die Antwort der Chinesen bezüglich der Bestrafung der chinesischen Würdenträger zu berathen. Die Gesandten halten die Antwort für nicht genügend und beschlossen, ihre ursprünglichen Forderungen aufrecht zu erhalten.

London, 19. Febr. Der „Standard" meldet aus Kapstadt vom 18. Februar: Von 2000 Kaffern, welche die Arbeit niedergelegt haben, sind nur 150 wieder zu ihren Arbeitsplätzen zurückgekehrt. Der Ober-Sanitätsbeamte der Kapkolonie erklärt, er habe Grund zu der Befürchtung, daß die Kaffern eine Anzahl Pestfälle verheimlichen.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 19. Februar.

Wetterbericht vom 18. Februar, Abends. Der Luftdruck ist hoch und gleichmäßig vertheilt, ein Maximum liegt fortdauernd westlich von Island, niederer Druck im Süden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102201-19/fragment/page=0006

und Südosten. In Deutschland herrscht meist ziemlich trübes Frostwetter, vielfach haben Schneefälle stattgefunden. Eine wesentliche Aenderung ist nicht zu erwarten.

Voraussichtliches Wetter am 20. Februar. Theils heiteres, theils wolkiges Frostwetter, im Süden und Südosten allgemein, sonst stellenweise Schnee.

Wetterbericht vom 19. Februar 1901, 9 Uhr 15 Min. Vorm.

Laufende Nr.	Name der Beobachtungsstation	Barometerstand auf 0° Meeresniveau reduzirt	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius
1	Stornoway	771,0	Windstill	windstill	bedeckt	5,0°
2	Blacksod	771,7	NNW	leicht	bedeckt	7,2°
3	Shields	768,8	N	leicht	bedeckt	5,0°
4	Scilly	769,6	W	schwach	wolkig	6,1°
5	Isle d'Aix	—	—	—	—	—
6	Paris	—	—	—	—	—
7	Vlissingen	770,6	SW	leicht	bedeckt	—1,4°
8	Helder	769,9	Windstill	windstill	wolkig	—2,7°
9	Christiansund	769,2	WSW	frisch	Schnee	2,0°
10	Skudesnaes	770,8	S	stark	Schnee	0,0°
11	Skagen	772,8	ONO	sehr leicht	bedeckt	—5,2°
12	Kopenhagen	—	—	—	—	—
13	Karlstad	774,0	NO	leicht	bedeckt	—14,4°
14	Stockholm	773,4	Windstill	windstill	bedeckt	—7,7°
15	Wisby	772,4	SO	mäßig	Schnee	—5,6°
16	Haparanda	772,9	SO	mäßig	bedeckt	—12,5°
17	Borkum	770,4	SO	sehr leicht	bedeckt	—2,2°
18	Keitum	768,6	NO	sehr leicht	bedeckt	—3,8°
19	Hamburg	769,9	OSO	leicht	halbbedeckt	—6,4°
20	Swinemünde	770,7	Windstill	windstill	wolkig	—10,7°
21	Rügenwaldermünde	770,9	O	sehr leicht	bedeckt	—11,8°
22	Neufahrwasser	770,8	Windstill	windstill	Schnee	—8,1°
23	Memel	771,7	O	sehr leicht	bedeckt	—11,0°
24	Münster (Westf.)	769,5	N	sehr leicht	bedeckt	—4,6°
25	Hannover	768,9	N	leicht	bedeckt	—7,4°
26	Berlin	770,0	SO	leicht	Nebel	—10,0°
27	Chemnitz	772,0	Windstill	windstill	Nebel	—11,3°
28	Breslau	768,8	W	sehr leicht	bedeckt	—14,2°
39	Metz	769,0	NW	schwach	bedeckt	—6,6°
30	Frankfurt a. M.	768,3	SW	leicht	Schnee	—6,6°
31	Karlsruhe	768,7	SW	mäßig	Schnee	—9,6°
32	München	766,7	SW	sehr leicht	wolkig	—12,4°

Hamburg, 19. Febr., 9 Uhr 35 Min. Vorm. Hoher, gleichmäßig vertheilter Luftdruck, am höchsten über Nordosteuropa, am niedrigsten über Südosteuropa. In Deutschland ruhiges Frostwetter, meist trübe und kälter. — Ruhiges Frostwetter, stellenweise Schnee wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

— Nach den Mittheilungen der **Elbstrombauverwaltung ist das Eis am 16. d. Mts. im Mündungsgebiet nicht mehr zum Stehen gekommen. Die Eisbrecharbeiten vor Ort werden voraussichtlich am 18. d. Mts. von den Eisbrechdampfern wieder aufgenommen werden.**

Börsen- und Handelstheil.

Viehmärkte.

— **Hamburg**, 18. Febr. (**Bericht der Notirungs-Kommission.**) Dem heutigen Markt waren angetrieben: 1337 Rinder und 1947 Schafe; davon standen auf dem Central-Viehmarkt 866 inländische und auf dem Central-Schlachthof 471 dänische Rinder zum Verkauf. Die dem Inlande entstammenden Rinder vertheilten sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Pommern und Posen. Die dänischen Rinder waren aus den Quarantäne-Anstalten Bahrenfeld und Flensburg zugeführt.

Es wurde gezahlt für 50 kg Fleischgewicht (d. h. ohne Nierentalg):

I. Qualität Ochsen und Quienen 63—65 ℳ, II. Qualität Ochsen und Quienen 60—62 ℳ, Junge fette Kühe 57—60 ℳ, Aeltere fette Kühe 51—55 ℳ, Geringere fette Kühe 43—48 ℳ, Bullen nach Qualität 49—57 ℳ.

Die Schafe vertheilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Braunschweig und Sachsen.

Gezahlt wurde für I. Qualität 58—63 ℳ, für II. Qualität 53—58 ℳ, für III. Qualität 47—51 ℳ.

Der Handel am heutigen Rindermarkte verlief recht schleppend bei vorwöchigen Preisen. Nur allerbeste Waare war gesucht. Es war reichlich viel Mittelwaare am Markt, die verhältnißmäßig wenig begehrt wurde.

Der Hammelmarkt wickelte, dem Antrieb entsprechend, sich etwas weniger günstig ab als in der Vorwoche bei sinkenden Preisen.

Zufuhr geschlachteter dänischer Rinder zum Central-Schlachthof vom Freitag v. W. bis heute einschließlich: 1780 Viertel.

Bahnversandt vom Central-Viehmarkt: 270 Rinder, 171 Schafe.

Restbestand vom Central-Viehmarkt: — Rinder, — Schafe.

Bericht über den Schlachtviehmarkt
auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 18. Februar.

Auftrieb: 459 Rinder, und zwar: 196 Ochsen, 9 Kalben, 166 Kühe, 88 Bullen; 335 Kälber; 668 Stück Schafvieh; 1726 Schweine, und zwar: 1726 deutsche, — aus Ungarn. Zusammen 3188 Thiere.

Marktpreise für 50 Kilog. in Mk.

Thiergattung	Bezeichnung	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen:	1) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren	—	69
	2) junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	—	64
	3) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	59
	4) gering genährte jeden Alters	—	54
Kalben und Kühe:	1) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes	—	66
	2) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	—	64
	3) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	58
	4) mäßig genährte Kühe und Kalben	—	52
	5) gering genährte Kühe und Kalben	—	48
Bullen:	1) vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	—	63
	2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	59
	3) gering genährte	—	54
Kälber:	1) feinste Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber	44	—
	2) mittlere Mast- und gute Saugkälber	42	—
	3) geringe Saugkälber	37	—
	4) ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:	1) Mastlämmer und jüngere Masthammel	32	—
	2) ältere Masthammel	30	—
	3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	27	—
Schweine:	1) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	—	60
	2) fleischige	—	57
	3) gering entwickelte, sowie Sauen	—	52
	4) ausländische (aus . . . . .)	—	—

Verkauf:

		Geschäftsgang
439	Rinder, und zwar 181 Ochsen, 8 Kalben, 163 Kühe, 87 Bullen	mittelmäßig
335	Kälber	"
554	Schafe	"
1685	Schweine	"

— **Elberfeld**, 18. Febr. Auftrieb: 643 Stück Großvieh, 1143 Schweine, 445 Kälber, 439 Schafe. Preise: Großvieh 1. Qual. 62 bis 65 ℳ, 2. Qual. 60—62 ℳ, 3. Qual. 59 ℳ, Jungvieh 55 bis 59 ℳ, Schweine 1. Qual. 58—59 ℳ, 2. Qual. 55—57 ℳ pro 50 kg Schlachtgewicht. Kälber 60—75 ₰, Schafe 50—60 ₰ pro ½ kg Schlachtgewicht. Häute kosteten 32—41 ₰, Fett 25 ₰ pro ½ kg. Süddeutsches Großvieh 3 ℳ höher. Geschäft ziemlich.

— **Hannover**, 18. Febr. (Central-Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 262 Stück Großvieh, 421 Schweine, 36 Kälber, 107 Hammel. Der Durchschnittspreis pro ½ kg Schlachtgewicht betrug: **Großvieh** 50—64, Schweine 57—62, Kälber 60—72, Hammel 60—65 ₰. Geschäft ziemlich.

Tages-Marktberichte.

— **Magdeburg**, 18. Febr. (Notirungen des Magdeburger Vereins für Landwirthschaft.) Weizen, Shirriff 145—150 ℳ, Rauhweizen 142—144 ℳ. Roggen 145—148 ℳ, abfallende Qualitäten indessen billiger zu haben. Gerste, Landwaare 150 bis 160 ℳ, mittlere Chevaliers 160—170 ℳ, feine bis 185 ℳ, feinste auch über Notiz gesucht. Hafer 140—149 ℳ. Erbsen 175—200 ℳ. Mais, gem. amerik. 119 ℳ, für spätere Termine billiger zu haben.

— **Magdeburg**, 18. Febr. **Dünge- und Futtermittel.** (J. F. Lahne.) Chilisalpeter 15—16 % Lieferung prompt 8,75 ℳ, schwefelsaures Ammoniak 20½ % —,— ℳ, aufgeschlossenen Peru-Guano 7 + 9½ % — ℳ, ammoniak. Superphosphat 9 + 9 % 7,20 ℳ, Superphosphat 15—19 % à 17 ₰. Baumwollsaatmehl 58—62 % deutsche Mahlung — ℳ, entfasertes Texasmehl 6,50 ℳ, Texasmehl 6,30 ℳ, Erdnußkuchenmehl 53—56 % 6,90 ℳ, Sesamkuchen-Mehl 48/52 % à 6,70 ℳ, Kokoskuchen deutsche 7,00 ℳ, importirte — ℳ, Palmkernkuchen deutsche 23—26 % 5,60 ℳ, Reis-Futtermehl 24—27 % 5,30 ℳ, Rapskuchen 38—42 % 6,05 ℳ, Mohnkuchen 45—50 % —,— ℳ frei Bahn Magdeburg bei 200 Centner Partien, netto Kasse.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 16. Febr. (Nichtamtlich.) Prima Kartoffelstärke und -Mehl 17,50 bis 17,75 ℳ. Rapskuchen 12,30—13,70 ℳ (Alles für 100 kg.)

— **Nürnberg**, 15. Febr. Hopfen. Das Geschäft bleibt schleppend bei schwacher Tendenz. Der Begehr ist so gering, daß die Zufuhren nicht geräumt werden. Kleine Partien Hallertauer und Württemberger wurden zu 72,75 und 78 ℳ verkauft. Ia Marktwaare wird 72—78 ℳ, mittlere 65—70 ℳ und geringe 60—62 ℳ notirt.

— **Chicago**, 18. Febr., 6 Uhr Abends. **Waarenbericht.** (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen*): per März 73⅜ (74), per Mai 75 (75⅛). Mais**) per Mai 40⅜ (41⅛). Schmalz per Febr. 7,27 (7,42½), per Mai 7,42 (7,52½). Speck short clear 7,40 (7,45). Pork per Jan. 13,82½ (13,95).

*) Tendenz Weizen: schwach.
**) Tendenz Mais: schwach.

Produktenbörse.

Berlin, 19. Februar.
Weizen Mai 161,00 ℳ, Juli 162,50 ℳ, Sept. —,— ℳ
Roggen Mai 143,25 ℳ, Juli 143,00 ℳ, Sept. —,— ℳ
Hafer Mai 138,50 ℳ, Juli 137,25 ℳ
Mais, amerk. mixed, Mai 108,25 ℳ, Juli 107,00 ℳ
Rüböl Mai 55,00 ℳ, Oktober 49,50 ℳ
Spiritus 100 l 70er loko 44,20 ℳ

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 19. Februar 1901. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 88° Rend. 10,00—10,27½.
Nachprodukte excl. 75 % Rend. 7,60—8,00.
Tendenz: ruhig.

Kristallzucker I. 28,95.
Brotraffinade I. 29,20.
Gem. Raffinade 28,95.
Gem. Melis 28,45.
Tendenz: ohne Tendenz

Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Ctr.

Rohzucker I. Produkt Transito frei Bahn Hamburg

per Febr. 9,22½G, 9,30B.	per Aug. 9,60G, 9,62½B.
per März 9,27½G, 9,30B.	per Okt.-Dez. 9,15G, 9,20B.
per Mai 9,42½, 9,45B.	Tendenz: ruhig.

Hamburg, 19. Februar 1901. (Eig. Drahtbericht.)
Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) **Rüben-Rohzucker I. Produkt** Basis 88 % Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg.

Febr. 9,25.	Aug. 9,62½.	Tendenz: ruhig.
März 9,27½.	Okt. 9,15.	
Mai 9,42½.	Dez. 9.15.	

Kursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 19. Februar 1901.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche conv. 3½ % Stadt-Anleihe von 1882	—	—	3½	93,50G
Hallesche 3½ % Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	—,—
Hallesche 3½ % Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	93,50bz.G
Hallesche 3½ % Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	93,50G¹
Hallesche 4 % Stadt-Anleihe von 1900	—	—	4	101,50bz.G
Kleiner 3½ % Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Erfurter 3½ % Stadt-Anleihe von 1888	—	—	3½	92,00G
Erfurter 4 % Stadt-Anleihe von 1900	—	—	4	100,75G
Halberstädter 3½ % Stadt-Anleihe	—	—	3½	92,00G
Naumburger 3½ % Stadt-Anleihe von 1889	—	—	3½	92,00G
Naumburger 4 % Stadt-Anleihe von 1900	—	—	4	100,80bz.
Landschaftliche 3½ % Central-Pfandbriefe	—	—	3½	—,—
Sächsische 4 % landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	102,75G
Sächsische 3½ % landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	—,—
Sächsische 3 % landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3	—,—
Sächsische 3½ % Provinzial-Anleihe	—	—	3½	93,00G
Halle-Hettstedter 3½ % Eb. Obl.	—	—	3½	91,50G
Halle-Hettstedter 4½ % Eb. Obl.	—	—	4½	101,00bz.
Hallesche Straßenbahn 4 % Obl.	—	—	4	—,—
Hallesche Union Masch.-Fab. 6 % Obl.	—	—	6	104,75G
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4 % Anleihe	—	—	4	100,00G
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4 % Anleihe unkündbar bis 1904	—	—	4	100,00G
Unstrut-Regul. 3½ % Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	91,00G
Bernburger 4½ % Maschinenfab. Obl. rückz. 103 %	—	—	4½	—,—
Cröllwitzer Papierfabrik 4 % Hypoth.-Anleihe	—	—	4	98,50G
Eisenacher 4½ % Kammgarnspinnerei Obligat. rückz. mit 102 %	—	—	4½	—,—
Fabrik f. Maschinen, F. Zimmermann & Co., A.-G., 4 % Theilschuldv. rückz. mit 103 %	—	—	4	—,—
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4 % Hypotheken-Anleihe	—	—	4	97,00G
Waldauer Braunkohlen 4 % rückz. 102 %	—	—	4	97,50bz.
Sächsisch-Th. Braunkohl.-Verw. 4 % Schuldv.	—	—	4	97,25G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4 % v. 1890	—	—	4	97,50G
" " " 4 % Schuldv. v. 1898	—	—	4	97,50G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 4 % Schuldverschr. unkündbar bis 1904	—	—		—,—
Hallesche Bankverein-Actien	1899	8⅓	4	150,00G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1899	4	4	75,00G
Cönnerner Malzfabrik-Actien	1899 00	13	4	—,—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	1899/00	10	4	234,50G
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1899/00	4	4	75,00B
" " " Vorz.-Actien	1899 00	—	4	101,00B
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien	1899/00	5	4	80,00G
Feldschlößchen-Brauerei-Actien	1898/99	0	4	54,00B
Glauziger Zuckerfabrik-Actien	1899/00	8½	4	—,—
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Actien Lit. A. gar. 3½ %	1899/00	3½	4	93,00G
Hallesche Act.-Bierbrauerei Act.	1899/00	6	4	102,00G
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1899	33	4	376,00G
Hallesche Straßenbahn-Actien	1899	0	4	60,00G
Hallesche Portland-Cementfab.-Act.	1899	11	4	—,—
Hildebrand'sche Mühlenwerke-Actien	1899/00	9¾	4	—,—
Körbisdorfer Zuckerfabrik-Actien	1899/00	6½	4	128,50G
Kyffhäuserhütte A.-Maschfabr. v. Paul Reuß Actien	1899	16	4	155,00B
Landsberger Malzfabrik-Actien	1899/00	13	4	—,—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1899/00	18	4	225,00bz.B
Riemberger Malzfabrik-Actien	1899/00	10	4	166,00G
Nienburger Schloßmälzerei Actien	1899/00	6½	4	—,—
Backhofs-Actien	1899	4	4	—,—
Riebeck'sche Montanwerke-Actien	1899 00	14	4	221,00G
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1899	8	4	142,00G
Sächs. Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1899	8	4	142,00G
Waldauer Braunkohlen-Actien	1899/00	10	4	166,00bz.G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1899/00	20	4	262,00G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schaeve)	1899/00	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1899/00	9	4	149,00bz.G
Zuckerraffinerie Halle Actien	1899/00	10	4	163,00bz.
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	o. Z.	—,—
Hall. Consolid. Pfännerschafts-Kuxe*)	—	—	"	280,00G

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.
¹ 5000er 93,00bz.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a/S., Leipzigerstr. 10, **Bitterfeld u. Delitzsch.** An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent u. Wechsel-Verkehr etc

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 19. Febr., 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zinsfuß	
Deutsche Reichs-Anl. b. 1905	3½	98,40bz.
do. do.	3½	98,50bz.B
do. do.	3	88,50bz.
Preuß. Cons. Anleihe konv. (unk. bis 1905)	3½	98,10bz.
Preuß. Cons. Anleihe	3½	98,10bz.
do. do.	3	88,40bz.G
Hamb. Staats-Rente	3½	99,10bz.G
do. Staats-Anl. 1896	3	86,80bz.B
Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—,—
Sächsische Rente	3	85,00bz.G
Landschaftl. Central	4	101,60bz.G
do. do.	3½	96,20bz.
do. do.	3	85,30bz.
Landschaft d. Prov. Sachsen	4	—,—
do. do.	3½	96,40bz.
do. do.	3	84,50bz.
Hallesche Stadtanleihe	3½	—,—
do. do. von 1900	4	101,60bz.G
Pfandbriefe: Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1900)	4	97,50bz.G
Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1905)	3½	89,50bz.G
Hann. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3¾	94,00bz.G
Hann. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3½	92,00bz.G

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
do. innere do.	4½	74,00bz.G
Griech. kons. Goldr. m. l. Cps.		30,80bz.G
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.		43,60bz.
do. Gold-Anl. v. 1890 mit Cps. lfd.		37,90bz.G
Italienische Rente	4	96,25bz.G
Meckl. Anleihe 1899	5	97,70bz.
Oesterr. Gold-Rente	4	—,—
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	98,30bz.G
Port. Staats-Anl. 88—89	fr.	37,70bz.G
Rumän. amort.	5	88,50bz.G
do. do. 1891	4	74,50bz.
Russ. kons. Anl. 1880er	4	100,00bz.G
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	95,00bz.
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	96,25bz.G
do. Rente 1884	4	65,10bz.G
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	99,25bz.
do. do. 500er	4	100,40bz.G
do. do. 100	4	100,50bz.G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dividende	1899	1900	
Anatolische	—	—	99,90bz.
Dortmund-Gronau St.-Pr.	8½	—	—,—
Lübeck-Büchen	6¾	—	—,—
Marienburg-Mlawka	2¾	—	74,00bz.B
do. do. St.-Pr.	5	—	113,60bz.G
Ostpreußische Südbahn	3	—	—,—
do. do. St.-Pr.	5	—	111,60bz.G
Buschtiehrader Bahn La.B.	13	—	—,—
Oesterreich. Südbahn	⅖	—	25,30bz.
Warschau-Wiener	26¼	—	—,—
Gotthardbahn	6	—	169,75bz.
Ital. Meridionalbahn	6⅗	—	135,25bz.
do. Mittelmeerbahn	5	5	—,—
Luxembg. Pr. Hnr.	5⅗	—	109,40bz.
Schweizer Centralbahn	9⅗	—	—,—
do. Nordostbahn	5	—	115,00bz.G
do. Unionbahn	5	—	—,—
Canada Pacific	4	5	87,50bz.
Northern Pacific	4	4	86,80bz.

Bank-Aktien.

Dividende	1899	1900	
Berliner Handels-Ges.	9½	—	153,40bz.G
Berliner Bank	7	—	100,30bz.G
Börsen-Handels-Verein	7½	—	100,75bz.G
Breslauer Disk.-Bank	7½	—	94,10bz.G
Breslauer Wechsel-Bank	6	—	103,60bz.G
Comm.- u. Disk.-Bk.	5½	—	118,90bz.G
Darmstädter Bank	7	—	134,25bz.
Dessauer Landesbank	7	7	—,—
Deutsche Bank	11	—	206,00bz.G
do. Genossenschaftsbank	6	—	107,50bz.G
Disconto-Commandit	10	—	184,90bz.
Dresdner Bank	9	—	149,80bz.G
do. Bank-Verein	8	—	113,25bz.G
Gothaer Grund-Creditbank	7	—	120,35bz.G
Leipziger Bank	10	—	151,50bz.G
do. Creditanstalt	10	—	179,00bz.B
Leipz. Spar- u. Creditbank	7	—	110,75bz.G
Magdebg. Privatbank	6	—	102,00bz.G
Mitteldeutsche Creditbank	6	—	110,50bz.G
Nationalbank f. Deutschland	8½	—	127,75bz.B
Oesterreich. Credit	11¼	—	210,50bz.
Preuß. Boden-Credit	7	—	130,00bz.G
do. Centr.-Boden-Cr.	9	—	151,75bz.G
do Hyp.-B. (Spielh.)	6½	—	25,00bz.
do. do. (Hübner) volle	6½	—	114,00bz.G
Reichsbank	10,48	—	149,50bz.B
Sächsische Bank	7½	—	140,50bz.G
Schaffhaus. Bank-Verein	8	—	124,75bz.G
Schlesischer Bank-Verein	7½	—	140,50bz.G

Industrie-Papiere.

Dividende	1899	1900	
Berl.-Böhm. Brauh.	11½	—	206,25bz.
do. Patzenhofer	12	12	196,50bz.
do. Brauerei Schultheiß	14	14	224,50bz.G
do. Union Gratweil	4	5	110,75bz.
A.G. f. Anilinfabr.	15	—	230,00bz.G
Allgem. Elektr.	15	15	208,90bz.
Anhalter Kohlen	6	—	100,00bz.
Berl. Elektr. Straßenbahn	5	—	163,50bz.G
Berl. Elektricitäts-Werke	13	10	185,50bz.
Schwartzkopff	—	—	198,00bz.G
Berthold, Messingl.	11	—	145,50bz.G
Bismarckhütte	19	24	226,25bz.G
Bochumer Gußstahl	16⅔	16⅔	178,25bz.
Buderus Eisenwerke	6	—	101,10bz.G
Buckauer Chem. Fabrik	0	—	103,50bz.G
Cröllwitzer Papier	18	10	231,75bz.B
Damenbaum	4	—	70,00bz.
Donnersmarckhütte conv.	15	—	194,25bz.G
Dortmunder Union	7	7	76,80bz.
Egestorff-Salzwerke	6⅔	—	145,50bz.G
Eilenburger Kattun	1½	5	82,75bz.G
Flöther Masch.-Akt.	9	—	89,90bz.
Gelsenkirchen Bergwerk	10	—	172,50bz.G
Gerresheimer Glashütte	6	—	139,75bz.
Ges. f. elektr. Unternehm.	10	—	117,25bz.G
Glauziger Zuckerfabrik	9	8½	134,90bz.G
Große Berl. Pferdeb.	10½	—	219,50bz.G
Hallesche Maschinen	33	—	378,00bz.B
Hallesche Union	10	—	91,00bz.G
Hamburger Packetfahrt	8	10	129,70bz.G
Harpener Bergbau	10	11	167,25bz.
Hartmann, Sächs. M.-F.	7	9	140,90bz.
Hibernia & Shamrock	12	—	178,80bz.
Hildebrand Mühlen	13½	9¾	—,—
Huldschinsky	12	12	116,00bz.
Aschersleberer Kalk	10	—	115,60bz.G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	8	6½	129,75bz.B
Laurahütte	15	16	198,00bz.
Leipziger Brauerei Riebeck	10	10	205,50bz.
Leopoldshaller chem. Fabr.	5	4	88,10bz.
Luise Tiefbau konv.	0	1	76,75bz.
do. do. St.-Pr.	4	5	113,75bz.
Norddeutscher Lloyd	7½	—	117,25bz.G
Nordstern, Kohlenbergwerk	16	—	204,60bz.G
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	9	—	116,75bz.G
Oberschl. Eisen-Industr.	13	—	107,40bz.
Phönix B.-Akt. Lit. A.	11	15	150,40bz.
Riebeck Montanwerke	12	14	222,20bz.
Rositzer Braunkohlen	13	13	177,80bz.G
do. Zuckerf.	13	—	155,00bz.B
Sächs.-Thür. Braunk.	8	—	142,00bz.G
do. St.-Pr.	8	—	—,—
Sangerhäuser Maschinen	22½	—	261,00bz.G
Schimisch. Portl.-Cem.-Akt.	11	—	101,00bz.G
Schles. Zinkhütte St.-Akt	27	—	307,75bz.B
do. do. St.-Pr.	27	—	307,75bz.B
Schuckert	15	15	169,50bz.B
Siemens Glasindustr.	17	—	230,20bz.
Staßfurt Chem. Fabr.	10	12	170,60bz.G
Stolberger Zink-Akt.	5	—	—,—
do. do. St.-Pr.	10	—	—,—
Sudenburger Maschinen	0	—	71,50bz.G
Thale Eisenhütten	10	—	87,10bz.G
Thüringer Salinen	1⅖	—	75,25bz.G
Westeregeln Alkali	17	—	211,80bz.G
Mälzerei Wrede	6	6	99,00bz.G
Zeitzer Maschinen	20	20	242,25bz.G

Wechsel-Course.

Privatdiskont 3⅜ %.

Schweiz 100 Fr.	k.	80,95bz.B
Ital. Plätz 100 L.	k.	76,75bz.B
Petersb. 100 Rbl.	k.	215,70bz.G
Amsterdam 100 G.	lg.	169,40bz.
Belg. Plätz 100 Fr.	k.	81,15bz.B
Lond. 1 Livre Sterl. 8 Tage	k.	20,46,5bz.
Lond. 1 Livre Sterl. 3 Monate	lg.	20,28,5bz.
Paris 100 Fr.	k.	81,20bz.
Wien 100 Kr.	k.	85,05bz.G

Schluß-Course.

Tendenz: schwankend.

3 % Reichsanleihe	—,—	Marienburger	73,90
Ung. Goldrente	—,—	Ostpreuß. Südbahn	93,90
Italiener	96,30	Gotthardbahn	170,25
Spanier	72,10	Prince Henri	108,90
Türken D.	—,—	Warschau-Wien	—,—
Oesterreichische Credit-Aktien	210,75	Nordd. Lloyd	116,90
Disconto-Commandit	185,00	Hamb. Packet	129,60
Deutsche Bank	206,25	Bochumer Gußstahl	178,50
Berliner Handelsgesellschaft	153,40	Dortm. Union St.-Pr.	77,00
Dresdner Bank	149,50	Laurahütte	198,50
Darmstädter Bank	134,00	Harpener Kohlen	168,00
Nationalbank für Deutschland	128,25	Hibernia	179,75
Dortmund-Gronau	153,40	Gelsenkirchen	173,75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102201-19/fragment/page=0007

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenviehbestande des Gutspächters **R. Rehfeld** in **Eismannsdorf ist erloschen.**

Brachstedt, den 17. Februar 1901.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung,
das Ersatzgeschäft in der Stadt Halle a. S. betreffend.

Gemäß der Bestimmung des § 62 der Wehrordnung bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß das Ersatzgeschäft in hiesiger Stadt in der Zeit **vom 15. März bis 2 April cr im Restaurant „Kaisersäle", Gr. Ulrichstr. 51** und die Loosung sowie Zurückstellung der Mannschaften für den Fall einer Mobilmachung am 3. April im Stadtverordneten-Sitzungssaale — Marktplatz Nr. 2 — stattfinden wird.

Die zur Stammrolle angemeldeten Militärpflichtigen erhalten schriftliche Vorladung zur Gestellung.

Anträge auf Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse — wozu Formulare im Militärbureau, Schmeerstraße 1, II, Zimmer 12 unentgeltlich verabfolgt werden — sind **spätestens bis zum 1. März** einzureichen.

Die Prüfung der eingereichten Reklamationen findet am Dienstag, den 2. April statt und haben die Eltern (Großeltern oder unterstützungsbedürftigen Angehörigen) der Reklamanten hierzu persönlich zu erscheinen.

Wer sich der Gestellungspflicht entzieht, wird mit Geldstrafe bis zu 30 *M.* oder dementsprechend mit Haft bestraft.

Halle a. S., den 14. Februar 1901.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission der Stadt Halle a. S.
Staude.

Amtliche Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 23. Januar 1901 zu Halle a. S. verstorbenen Kaufmanns **Lothar Klipsch**, Geschäftslokal Gr. Ulrichstraße Nr. 19, wird heute am **16. Februar 1901, Mittags 12¾ Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Friedr. Carow** in Halle a. S., Wilhelmstraße 4, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **5. April 1901** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

13. März 1901, Vormitt. 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

17. April 1901, Vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Kleine Steinstraße 7, II, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben des Gemeinschuldners zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **8. März 1901** Anzeige zu machen.

Halle a. S., den 16. Februar 1901.

Königl. Amtsgericht, Abth. 7.

Jagd-Verpachtung.

Die **Jagdnutzung** der hiesigen Flur, ca. 4100 Morgen groß, mit Rehwildstand, Bahnhof mitten im Revier in der Nähe des Knotenpunktes Falkenberg gelegen, soll am **Dienstag, d. 5 März cr., Nachmittags 2 Uhr** im hiesigen Rathskeller in 2 Theilen auf 6 hintereinander folgende Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und Pachtlustige hierzu eingeladen.

Uebigau, Bez. Halle a. S.

Der Magistrat.

Ritterguts-Verpachtung

Das dem Freiherrn **Bernhard v. Minnigerode** zu **Wollershausen** bei Gieboldehausen gehörige Rittergut **Bockelnhagen IV** bei Osterhagen soll mit den Gebäuden, einem Areale von ca. 130 Hektaren, wovon 105 Hektar Acker, 16 Hektar Wiese und der Rest Weide sind, vom 1. April 1901 **ab auf einen** Zeitraum **von 12 bis 18 Jahren** verpachtet werden.

Zur Uebernahme der Pachtung ist ein Vermögen von 35000 Mk. erforderlich.

Die näheren Pachtbedingungen sind von dem Unterzeichneten zu erfahren.

Die Besichtigung des Gutes findet nach zwei Tage vorher bei dem Unterzeichneten erfolgter Meldung statt. [2584

Nordhausen, d. 16. Febr. 1901.

Gabler,
Rechtsanwalt und Notar.

Oldenburg. Fuchs-Wallach,

1,72 groß, Wagen- und Ackerpferd, aus Privat **verkäuflich**
2594) **Meckelstraße 8, I.**

Die Aktionäre der **Aktiengesellschaft Braunkohlengruben und Dampfziegeleien Auguste bei Bitterfeld** werden hiermit zu der am

Mittwoch, den 20. März d. Js.,
Vormittags 11 Uhr

zu **Halle a. S. im Grand Hotel Bode**, Magdeburgerstr. Nr. 65 stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlegung des Revisions- und Geschäftsberichts nebst Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Berechnung pro 1900.
2. Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Berechnung, Feststellung des Gewinnes, Verfügung über denselben einschließlich Festsetzung der Dividende und Ertheilung der Decharge an Vorstand und Aufsichtsrath für das Geschäftsjahr 1900.
3. Ergänzungswahl zum Aufsichtsrath.
4. Wahl der Revisoren für das Geschäftsjahr 1901.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche mindestens 3 Tage vor dem Tage der General-Versammlung ihre Aktien entweder bei der Gesellschaft oder bei dem Halleschen Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co. in Halle a. S. hinterlegt haben.

Grube Auguste b. Bitterfeld, den 18. Februar 1901.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
G. Schmidt.

8pferd. Dampfanlage,

3-, 4-, 8- u. 10pferd. Lokomobilen, 4 Dreschapparate, 1-, 3- u. 6pferd. Gasmotor, 3pferd. Benzinmotor, 5 St. Leitspindelbänke, 1 Abstechbank, 1 kl. Hobelmaschine, Bandsäge, Pumpen, Riemenscheiben, Lager, Transmission, Feldschmieden, Schraubstöcke u. s. w. verkauft billig **H. Eisentraut, Halle a. S., Meckelstraße 24.**

Vierjähriger

Hengst,

Belgier, Dunkelfuchs mit weißer Mähne, für Zucht und Zug geeignet, sehr fromm, hat zu **verkaufen Löhmar, Schillingstedt** bei Cölleda. [2525

---

10 Färsen,

schwarzbunte Ostfriesen, bestes Zuchtmaterial, hochtragend, 10 bis 12 Centner schwer, **giebt ab**
Dom.-Amt Pretzsch (Elbe), Kreis Wittenberg.

Hochtragende Kühe,

auch einzeln, hat **abzugeben**
Dom. Karlsrode b Roßla (Harz).

Mehrere
Pfauenpaare,
sowie 40 Stück
Perlhühner
sind sofort abzugeben.
O. Eckstein,
Löbersdorf bei Stumsdorf.

Elegante Rennschlitten,

äußerst preiswerth, empfiehlt
E. Tangermann, Cönnern a. S.

Pferdedünger

aus den Stallungen **verkauft**
F. Jacobine, Mansfelderstr. 57.

Ein Transport

bayerischer Zugochsen

ist eingetroffen und steht preiswerth bei uns zum Verkauf. [2338

Gebr. Friedmann, Marienstr. 24.

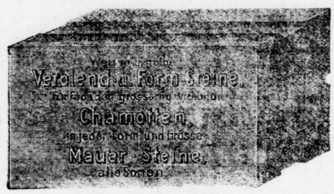
Donnerstag, den 21. d. Mts.
trifft ein sehr großer Transport bester

belgischer Arbeitspferde

bei mir ein. [2566

Querfurt. Wilh. Trautmann.

H. Ströfer



Dampfziegelei
Nietleben bei Halle a. S.

Habe zur Saat abzugeben:

Sommerweizen
(rother Bordeaux),

Anderbecker Hafer,

à Centner 9 Mark, größere Posten 8,50 Mark. (2447

Schlüter,
Freigut Schermcke.

Dauerhafte Böttcherwaaren empf. billigst **R Katsch, Albrechtstr. 23.**

Die sparsame Hausfrau verwendet

MAGGI

Maggi zum Würzen, Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen, Maggi's Bouillon-Kapseln.
Soeben wieder eingetroffen bei **August Wilde, Anhalterstr.**

Wollgarne

sind bedeutend im Preise ermäßigt bei

H. Schnee Nachf.

A. Ebermann,
Halle a. S. Gr. Steinstr. 84.

Scheuertücher,

ca. 10 versch. Sorten, zu billigen Preisen, im Ganzen u. im Einzelnen empfehlen **Plaut & Sohn, Martinsberg 11**, am Denkmal

---

Ball-Handschuhe,
Ball-Cravatten
empfiehlt billigst
Gustav Wehage,
jetzt: **24 Leipzigerstraße 24.**

Estey-Orgel mit 11 Registern, fast neu, ist mir für nur 350 *M.* zum Verkauf übergeben.
B. Döll, An der Universität 1.

Strafsachen,

Ehescheidungs-, Alimenten-, Waarenkauf- und andere Prozesse übernehmen, schriftliche Arbeiten aller Art (Verträge, Testamente, Gesuche, Privatklagen rc.) fertigen, **unentgeltlichen** Rath ertheilen

Grothe & Krumpe,
Halle a. S., Gr. Märkerstr. 20, I.
Sprechzeit: Nachm. 3 bis 6 Uhr, auch Sonntags. [1909

Pension.

Schüler höherer Lehranstalten **finden gute Pension** und Beaufsichtigung ihrer Schularbeiten durch einen cand. phil. bei (2592

Frau Oberlehrer Rotisahl,
Friedrichstraße 28, I.

Jede Dame erhält überallhin zu Hause auszuführende **leichte Nebenbeschäftigung** von **J. Ferkl** in **Königgrätz Nr. 39.** Ausführliche Beschreib. kostet 10 Pfg.

Verlorene silberne
Gabel und Amethystbrosche

in der Ulrichstr. Gegen Belohnung abzugeben **Rainstraße 18.**

Dampf-Wäscherei
und Plätt-Anstalt
Max Fleischer,
American Steam Laundry,
Geiststrasse 21.

Grün's Weinrestaurant

Halle a. S., Rathhausstr.,
neu bewirthschaftet
von
Franz Städter.

Frühstückskarte
Mittagstisch,
Abendkarte,
kleine Soupers.

Französische Konversation im Hause gesucht. Off. unter **Z. 2598** a. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Unterricht.

Erstes Sprach-Institut
The Berlitz Methode.

Schulstr. 3/4.

Englisch, Französisch, Italienisch.
Nur gepr. nationale Lehrerinnen.
Während des Unterrichts hört und spricht der Schüler nur die Sprache, die er zu erlernen wünscht.
Fernspr. 1125. Prospekte kostenfrei.
Gegründet 1897.
Frequenz bis 1900 = 900 Sch.

Einzel-Unterricht

f. Herren u. Damen i. Schönschrift, kaufm. und landwirthschaftl. Buchführung, amerik., Wechselkunde, Korrespondenz, Stenographie, im Rechnen und auf den Maschinen **Remington, Post, Hammond und Empire** ertheilt **Franz Wehmer,**
1884] **Gr. Ulrichstr. 33.**

Offene und gesuchte Stellen.

Für die hiesige höhere Mädchenschule wird zu Ostern d. Js. vorläufig auf ein Jahr eine

Lehrerin gesucht,

die auch zum Unterricht im Französischen und Turnen befähigt ist. Einkommen 900 Mk. Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen sind baldigst an Herrn Direktor Leschke einzureichen.

Mühlhausen i. Thür., den 16. Februar 1901.

Der Magistrat.

Die 1. Verwalter-Stelle ist besetzt. Otto Schlack.

Hochherrschaftliche Wohnung,

11 Zimmer und reichl. Zubehör, **Preis 2800 Mk.**, 1. April zu **vermiethen. Richard Steckner, Gr. Steinstr. 74.**

Für Rübenwirthschaft suche einen

ersten Verwalter

bei **800—1000 Mk.** Jahresgehalt u. bitte um **schnelle Meldungen. Beau, Halle (S.), Kl. Ulrichstr. 6.**

Eine leistungsfähige südd.

Cigarrenfabrik

sucht gegen hohe Provision **tüchtige**

Vertreter.

Off. unt. **E. 6621 b.** an Haasenstein & Vogler, A.-G., **Mannheim.**

Empfehle: Verwalter, Hofmeister, verh. u. ledige Pferdeknechte, Tagelöhnerfamilien, verb. Ochsenknechte, Drescherfamilien.

Frau Albers, Leipzigerstr. 35.

Einen **ruhigen, soliden, zuverlässigen alleinigen**

Verwalter,

nicht unter 25 Jahren, **suche zum 1. April.** Persönliche Vorstellung nur auf Wunsch. (2528

E. Reiche,
Rittergut Haferungen b. Nordhausen, Post Großwechsungen.

Lehrling

mit guter Schulbildung aus **achtbarer** Familie für hiesiges **erstes Speditions- und Möbeltransportgeschäft gesucht.** Angebote unter **B. u. 8294** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße.**

Eine ältere, in allen Zweigen der

Hauswirthschaft

und feineren Küche erfahrene

Wirthschafterin

zur selbständigen Führung des Haushalts (Milch geht zur Molkerei) **suche zum 1. April.** Vorstellung erforderlich. (2529

E. Reiche,
Rittergut Haferungen b. Nordhausen, Post Großwechsungen.

Köchin

per 1. März Osterode a. H., 30 *M.* Salär,
3 Zimmermädchen,
1 Buffetfräulein,
1 Hotelkutscher,
Ober-, Restaur.-, u. Saalkellner,
25 Hotelköchinnen,
30—140 *M.* monatl., sofort od. später gesucht. Zeugn abschr. u. Bild erb.
Rich. Schlüter, Dortmund,
größtes Engagements-Bureau Westfalens für Hotelpersonal.
Institut I. Ranges.
Streng reelle Geschäftsführung.

---

470 Sommerarbeiter

als auch tüchtige **Knechte, Mägde, Fabrik- u. Gruben-Arbeiter** beschafft jederzeit billigst, prompt und gewissenhaft

Landw. Vermittel.-Bureau, Produkt.- u. Kommiss.-Geschäft

KATON,

Landwirth,
Posen, St. Martinstraße 13.
Garantie für richtiges Eintreffen.

Aeltere Köchin,

welche gut bürgerlich kochen kann, mit langjähr. gut. Zeugnissen, **sucht** 1. April **Stelle.** Offert. erb. unt. **Z. 2593** an die Exped. d. Ztg.

Eine jüngere

Mamsell,

welche im Kochen und Milchwirthschaft erfahren ist, wird 1. April cr. **gesucht auf** [2586
Gut Ahlsdorf bei Eisleben.

Zum 1. April **suche ich ein gewandtes, sauberes**

2. Stubenmädchen,

welches schon in ähnlicher Stellung war. Zeugnißabschriften nebst Gehaltsforderung erbittet

Frau L. Bach,
Rittergut Eptingen b. Mücheln
(Bez. Halle a. S.).

Eine in der Molkerei wie feineren Küche erfahrene

Wirthschafterin

wird zum 1. April **auf Rittergut Kelbra gesucht. Zeugnißabschrift.** nebst Gehaltsansprüche sind einzus.

Gesucht

ein in Küche u. Hausarbeit erfahr.

Mädchen

für kleineren Haushalt z. 1. April.
Frau Regierungsrath **Sculteius, Merseburg,** Poststraße 9.

Ein Mädchen,

welches bürgerlich kochen kann und **Hausarbeit übernimmt, sucht zum 1. April** (2488
Frau Pastor **Meinhof, Breitestr.** 29.

Vermiethungen.

Freiimfelderstraße 2

2 Stub., 2 K., Küche, Speisek. u. Zubehör **zu vermiethen.**
Zu erfrag. **Fr. Vollmer,** 3 Tr.

Dorotheenstraße 1a, III r., 4 heizb. Stuben, Küche, Speisek., Wasserkloset, Zubeh., fortzugshalber 1. April. 480 Mark. [2565

Fritz Reuterstr. 12,

ganze I. Etage in ruhig. Hause, 3 St., 3 Kam., Küche u. Zubehör, an ältere Leute zum 1. Juli wegzugshalber **zu vermiethen.** Preis 470 Mk. (2538

Laden am Marktplatz

(Hotel gold. Ring), rechts vom Eingang, per 1. 7. zu **vermiethen.**
Näheres **Herm. Pfeiffer**
Gr. Ulrichstraße 18.

Vier heizbare Räume, Küche, Speisek., Bad, Vorgarten per 1. April d. Js. für 520 Mk. **zu vermiethen**
Näheres **Henriettenstr. 4,** p. links.

Villa m. Garten od. größerer Wohnung in solcher w. z. 1. April **gesucht.** Offerten mit Preis an **Behrens, Berlin,** Frankfurter Allee 75 erbeten. [2477

Geldverkehr.

900000 Mark

Institutsgelder
zu billigsten Sätzen
auf Acker auszuleihen durch

Ernst Haassengier & Co.
Bankgeschäft, Halle a. S.

---

000 Mark

auf gute Hypothek von pünktl. Zinszahler **gesucht.** auch nehme Papiere. Off. nur von Selbstdarleihern unter Chiffre **Z. 2578** an die Exped. dies. Zeitung erb.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag entschlief sanft nach längerem Leiden im 81. Lebensjahre unsere inniggeliebte, treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau Wittwe

Erdmuthe Seyfarth
geb. Döbold,

was im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt anzeigt

Bruno Seyfarth.

Poissen, 18. Febr. 1901.

Die Beerdigung findet in Peissen Donnerstag, d. 21. Februar, Nachmittag ½2 Uhr statt.

Verlobt: Frl. Gertrud Mansfeld m. Hrn. Carl Hutschke (Elsnigk—Südende-Berlin). Frl. Martha Brauns m. Hrn. Kgl. Oberleutn. Karl Witte (Quedlinburg—Metz). Frl. Marie Fischer m. Hrn. Dr. med. Eduard Schütte (Hannover—Roda).

Verehelicht: Hr. Reg.-Baumeister Wilh. Hamm m. Frl. Elisabeth Pickenbrock (Essen). Hr. Dr. jur. Franz Werkmeister m. Frl. Luise Küpper (Breslau).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hans v. Bultejus (Magdeburg-N.). Hrn. Prof. Achelis (Göttingen). Hrn. Dr. Carl Georgi (Bonn). — **Eine Tochter:** Hrn. Georg Schaefer (Magdeburg). Hrn. Dr. Paul Wiesenthal (Magdeburg-N.).

Gestorben: Hr. Fried. Arnoldt (Magdeburg). Hr. Hermann Mispel (Kl.-Wanzleben). Hr. Adolf Gustav Pfanne (Barby). Hr. Prof. Dr. jur. Ernst Pagenstecher (Heidelberg). Hr. Forstsekretär Herm. v. Nordhausen (Breslau). Hr. Oberlehrer a. D. Wilhelm Priezhorn (Burgdorf). Hr. Fabrikdirektor Rich Zweig (Berlin). Hr. Privatmann Ed. Schmidt (Zerbst). Fr. Wilhelmine Ohage (Magdeburg). Fr. Dor. Waldvogel (Klein-Wanzleben). Fr. Auguste Schönner (Egeln). Frl. Minna Neumann (Herzberg a. Elster). Fr. Emilie Schumann (Liebenwerda). Fr. Minna Manig (Hohenleipisch). Fr. Emilie verw. Kalbitz. Fr. Rosette Hübner, Frl. Helene Göschel (Naumburg). F. Johanne Juliane Wolf (Großwilsdorf).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102201-19/fragment/page=0008